Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 43 (1898)
Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

43. Jahrgang. 1898.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 32 Erscheint jeden Samstag. 6. August.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; **G. Stucki,** Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz. Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratenaufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Die Stellung des Lehrers. — Eine Exkursion zur Förderung der Heimatkunde. II. — Salomon Maurer †. — Schulnachrichten. — Chronik der Ereignisse von 1798. — Vereins-Mitteilungen.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Samstag, den 6. August, abends 4 Uhr, im Grossmünsterschulhaus, Übung **auf das Konzert vom 14. August. (Vide Zirkular!)**

Schulverein Egnach. Säntistour **Montag,** den 8. l. M., ev. am nächsten schönen Tag. Telephonischer Bericht. Ab Egnach 10^{45}, St. Gallen 1^{14}, Winkeln 1^{29}. Ankunft in Urnäsch 2^{30}. 1/2 Stunde Rast. Aufstieg auf den Säntis. — Dienstag, den 9. Abstieg entweder via Wildkirchli und Ebenalp oder Meglisalp zum Weissbad, Appenzell und Gais. Die Mitglieder und Gäste sind ersucht, sich pünktlich einzufinden. *Der Vorstand.*

Die **deutsche Schule** in **Genf** sucht einen Primarlehrer, wenn möglich auch für Chorgesang und Handfertigkeit. Weiteres laut Übereinkunft. Anmeldung bis zum 10. August an

Die Schuldirektion, Rue Malatret 13.

Genf, 20. Juli 1898. [O V 450]

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Schinznach** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Französisch, Deutsch, Geschichte, Schreiben und event. Gesang zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt 2300 Fr.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studien und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 15. August nächsthin der Bezirksschulpflege Schinznach einzureichen.

Aarau, den 27. Juli 1898. [O V 457]

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstelle.

An der **Realschule der Stadt Solothurn** ist die Lehrstelle für **mathematische und naturwissenschaftliche Fächer** auf den **1. Oktober** neu zu besetzen. Jahresgehalt 2800 Fr.

Anmeldungen nimmt bis zum **20. August** entgegen der Präsident der Aufsichtskommission (S 428 Y) [O V 469]

J. Enz, Prof.

Schweizerisches Polytechnikum

in Zürich.

An der **schweizerischen polytechnischen Schule** in **Zürich** ist die Stelle eines **Assistenten** für den Unterricht in darstellender Geometrie in deutscher Sprache an den Abteilungen II, III und VI a der Schule auf 1. Oktober 1898 **neu zu besetzen.**

Bewerber um diese Stelle werden eingeladen, ihre Anmeldungen unter Beilegung von Zeugnissen und Ausweisen und eines curriculum vitae bis 1. September d. J. an den Unterzeichneten einzusenden, der auf Verlangen nähere Auskunft erteilen wird. (H 3747 Z) [O V 462]

Zürich, den 28. Juli 1898.

Der Präsident des schweiz. Schulrates:

H. Bleuler.

Offene Lehrstellen.

Gesucht für eines der ersten Knabeninstitute der deutschen Schweiz auf 1. Oktober a. c.:

1 Lehrer für Latein, Deutsch, Geschichte und Geographie,
1 „ „ moderne Sprachen,
1 „ „ Naturwissenschaften und Chemie,
1 „ „ höhere Mathematik und Physik

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und bisherige Lehrtätigkeit befördern unter Chiffre O F 6536 Orell Füssli, Annoncen, Zürich. (O F 6536) [O V 468]

Die empfehlenswerteste und billigste Exkursion für Schulen ist das

Stanserhorn bei Luzern

1900 Meter über Meer.

Grossartiges Hochgebirgspanorama.

Elektrisch betriebene Drahtseilbahn von **Stans** (Winkelried-Denkmal und Geburtshaus). Fahrzeit 1 Stunde. Von **Stansstad** (Dampfschiffstation) elektrische Strassenbahn nach Stans, 15 Minuten. Für Schulen ausserordentlich ermässigte Taxe.

Gute und billige Verpflegung im Hotel Stanserhorn.

Prospektus, Fahrplan, Panorama und Beschreibung auf Verlangen gratis. [O V 268]

Die Betriebs-Direktion.

Geprüfte Lehramtskandidaten als (Ma 3560 M) [OV461]

Lehrer

für Mathematik, Realien und Aufsichtsführung

gesucht

für ein Knabeninstitut. Offerten mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter **M A 3869** beförd. **Rudolf Mosse, München.**

Schulhefte und sämmtliche Schulmaterialien liefert billig und gut **Paul Vorbrodt** Zürich, ob. Kirchgasse 21 Preisliste gratis zu Diensten

[OV 60]

Methodischer Kurs

der deutschen und französischen Schreibschrift von [OV424]

Hans Michel,

Sekundarlehrer in Brienz.

Preis: Fr. 1.50.

Pianinos von Römhildt - Weimar.

Kunstwerke allerersten Ranges

12 goldene Medaillen und I. Preise.

Von Liszt, Bülow, d'Albert auf's Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben aus allen Teilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorrätig, sonst direkter Versandt ab Fabrik.

[OV 600]

ALTORF **Gasthof Tell** Besonders geeignet zu Mittagessen für Schulen und Vereine. Prachtvoller, schattiger Bier- und Restaurations-Garten. Grosse Terrasse mit Alpenpanorama. Gute, komfortabel eingerichtete Zimmer.
[O V 244]

Hotel Hirschen, Amsteg

empfiehlt sich den **Herren Lehrern,** sowie für **Schulen** zu den billigsten Preisen bestens. **Gedeckte Terrasse.**
(H 2245 Lz) [O V 463] **Z. Zurfluh,** zum Hirschen.

Ragaz. Hotel National -OF5706- [OV293]

Im Zentrum des Ortes. Für Schulen und Vereine geeignete Lokalitäten, grosser schattiger Garten. Reale Getränke. Offenes Bier. Unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung empfiehlt sich **S. BANZ-TSCHOPP.**

Kurort und Wasser-Heilanstalt
Walchwyl am Zugersee

Montreux ähnliches Klima, mit absolut geschützter Lage gegen kalte Winde. Staubfreie Luft. Ruhiges Kurleben. Vorzügliche Verpflegung unter ärztlicher Kontrolle. Empfohlen für Rekonvaleszenten. Blutarme und nervöse Konstitutionen.
Eröffnet seit 4. April 1898.
Für Frühlings- und Herbstaufenthalt besonders empfehlenswert
Prospekte gratis. — Telephon. —
[OV181] (OF5077) Besitzer: **Dr. J. B. Neidhart,** Arzt u. **B. Neidhart.**

Gasthaus mit Restaurant zum Schwanen, Altdorf

empfiehlt sich den tit. Schulen, die das Tell-Monument besuchen, aufs höflichste. Ganz niedere Preise. Offenes Bier, schnelle Bedienung. [O V 401]
Ferner finden erholungsbedürftige Lehrer in freier ruhiger Lage billige Pension für die Ferien. Pensionspreis Fr. 3. 50. Es mpfiehlt sich
Peter Walker zum Schwanen, Altdorf.

Hotel Hirschen, Zug.

Alt renommirtes Haus, sehr grosser Saal für Schulen und Vereine. Höflichst empfiehlt sich
[OV 283] **H. Leemann-Schnider.**

1135 M. ü. M. **Hörnli-Kulm.** 1135 M. ü. M.

Schönster Aussichtspunkt der Ostschweiz. — Brillante Rund- und Fernsicht. Rigi ähnliches Panorama. — Aufstieg von Station Steg (Tössthal) 1 Stunde, von Bauma über Sternenberg 2 Stunden, von Sirnach 2½ Stunden. — Schulen und Vereinen als Ausflugspunkt sehr empfohlen. — Reelle Landweine, gute Küche bei ganz bescheidenen Preisen. — Anmeldungen zum Mittagessen für Schulen und Vereine schriftlich nach Poststation Steg am Tage vorher. [OV 360]
Höfl. empfiehlt sich **Emil Brunner,** Wirt.

Kanton St. Gallen **Sargans** *Kanton St. Gallen*
Gasthof zum Löwen

Altrenommirtes Haus. Geräumiger Saal für Vereine und Gesellschaften. Gute bürgerliche Küche. Spezialität in Landweinen. — Bier. — Aufmerksame Bedienung. Bescheidene Touristen- und Pensionspreise. [O V 422]
Besitzer: **Geschwister Greutter** zum Löwen.

Uto-Staffel Hotel und Pension Zürich-Ütliberg.
Telephon 2640. 810 Meter über Meer.

10 Minuten südlich der Station Ütliberg. Zu Fuss von Zürich aus in 1½ Stunden auf gutem Weg erreichbar. Prächtige Aussicht auf die Stadt, See und Gebirge. [O V 368] (M 8438 Z)
Pensionspreis pro Tag Fr. 4—5. — (Zimmer und Service inbegr.) Table d'hôte 12½ Uhr à Fr. 2.— bis Fr. 2.50. Schöne, komfortable Zimmer. Ausgewählte Küche. Reelle Weine. Offenes Bier. Für Schulen (bei Vorausbestellung): Mittagessen von 80 Cts. an mit Wein, für Gesellschaften von Fr. 1. 20 an.
Bestens empfiehlt sich
der Eigentümer: **C. Weiss.**

Höhenkurort Axalp

1530 Meter über Meer [OV 277] — *75 Betten* — Saison Mitte Juni bis Ende Septemb.
(Station Giessbach)
(O H 1361)
Geschützte Lage, mit schöner freier Aussicht. **Wald** unmittelbar hinter dem Hotel. Vorzüglicher Standort für **herrliche Bergtouren:** Faulhorn, Gerstenhorn, Schwarzhorn etc. **Pension,** Zimmer und alles inbegriffen 4—5 Fr. Besonders gute Küche mit reichlicher Abwechslung. Badeeinrichtung. Prospekte gratis. — **Telephon.**
Die Eigentümer:
C. Sulser, Kurarzt. **Michel & Flück,** Brienz.

„Schweizerhalle"
Schaffhausen

empfiehlt den Tit. Gesellschaften und Schulen seine grossen Speise- und Tanzsäle, schattiger Garten, Platz für 500 Personen. Vis-à-vis der Dampfschifflände, 5 Minuten vom Bahnhof. Feine Küche, reelle Weine. — Telephon. [OV328]
Es empfiehlt sich **M. Hutterli,** Propr.

Flüelen am Vierwaldstättersee
(H 1566 Lz) **Hotel Sternen** [O V 325]

empfiehlt sich der **tit. Lehrerschaft.** Platz für 250 Personen. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. Extra Begünstigung für Vereine und Schulen.
Hochachtend: **Jost Sigrist.**

Kurort Rigi-Klösterli
Hotel und Pension „Schwert"

Bäder und Douchen im Hause.
Telephon, Post und Telegraph.
Pensionspreis Fr. 5 bis 6.50 inkl. Zimmer.
Billigste Passantenpreise bei bester aufmerksamer Bedienung.
Für Schulen und Gesellschaften extra billige Preise.
Höflichst empfiehlt sich der Besitzer
[OV321] **Zeno Schreiber.**

Bad-, Milch- u. Molkenkuranstalt zum
„Rothbach" in Gais (Appenzell A.-Rh.)

ist eröffnet. — Ruhiger Aufenthalt. — Ausgezeichnetes Quell- und Badwasser gegen Rheumatismen, Bleichsucht, Nervenzittern. — Billige Preise. [OV 438]
Ergebenst empfiehlt sich **Walser Ernst.**

Bad Seewen, zum „Sternen", am Lowerzersee, Gotthardbahnstation SCHWYZ, durch beste Erfolge seit 2 Jahrhunderten berühmter Bade- und Kurort. — Prächtige Lage. Vorzügliche Küche und billigste Pensions-Arrangement. Prospekte.
[OV319] **Adolf Huber.**

Melchthal — Obwalden
Hotel und Pension Melchthal
894 Meter über Meer
Kurhaus und Pension Frutt

auf der Hochalp am Melchsee 1894 Meter über Meer. Bestrenommirte Kurhäuser mit anerkannt billigsten Preisen für Pensionäre und Passanten. Grosse Gesellschaftssäle.
Prospekte. — Telephon.
Lohnendste Touren für Schulen und Vereine.
Route: Luzern - **Melchthal - Frutt** - Jochpass - Engelberg-Frutt - Meiringen. [O V 242]
Gebrüder Egger, Besitzer.

Heiteres.

Eine Spukgeschichte in Matt
Kanton Glarus.

Allabendlich rief in Matt der Nachtwächter unmittelbar beim Pfarrhaus die Stunden aus, und sein Wächterruf weckte etwa die Knaben des Pfarrers aus dem Schlaf. Sie beschlossen, ihn ein wenig zu necken, damit er entfernter vom Pfarrhause seine Wächterstimme hören lasse. Vom Schlafgemach der beiden Brüder Oswald und Samuel aus war es nicht schwer, mit einer Art von Sprachrohr oder Trichter das Regenabfallrohr zu erreichen, das unten gerade an der Ecke ausmündete, wo der Nachtwächter sein Lied sang. Auf die zwölfte Stunde, die Geisterstunde, war es abgesehen, und die grosse Sorge der Knaben war, dass sie doch ja zur rechten Zeit wach seien.

Wirklich hören sie den Wächter durch die dunkle Nacht einherschreiten, und kaum hat der letzte Schlag der zwölften Stunde vom nahen Kirchturm verklungen, hebt er an: „Loset, was ich euch will sage ..... —!" Aber plötzlich bricht er ab; ein ganz unheimliches Stöhnen und Seufzen lässt sich hören, wie wenn es aus dem Erdboden käme. Aber dann ist wieder alles still.

Von neuem hebt der Wächter, wenn auch mit etwas zitternder Stimme an: „Loset, was ich euch will sage ..... —!" Da tönt's wieder unheimlich, wie ein schmerzvolles Stöhnen.

Nun war es nach des Volkes Meinung im Pfarrhaus nicht ganz geheuer. Die Steinmüllerin gehe dort um, hiess es; dies war die Frau eines früheren Pfarrers, die das Unglück gehabt, geisteskrank zu werden. War es der Gedanke an diese Steinmüllerin, oder waren es sonst Schreckensgefühle: Kurz der Wächter fing an zu murmeln: „Alle guten Geister loben Gott den Herrn."

Jetzt aber konnten die schlimmen Spukgeister sich nicht mehr halten; ein deutliches Gekicher liess sich aus der Kammer her vernehmen, und der Wächter merkte, wo die Geister sitzen. Er bannte sie jetzt auch glücklich, indem er offenbar recht erbost, rief: „Wartet nur, ihr verfl. Lausbuben, das sage ich morgen dem Vater."

Das war jetzt doch etwas fatal; denn dieser verstand hierin keinen Spass, und ziemlich kleinlaut gingen die Spukgeister zur Ruhe.

Des anderen Tages spähete man sorgfältig aus, ob der Wächter bald komme, und richtig, mit gemessenem Schritt stellte er sich zu guter Zeit im Pfarrhaus ein und begehrte mit dem Pfarrer zu reden. Bald nachher hiess es, der Oswald und der Samuel sollten in das Studirzimmer kommen. Dort gab es nun eine derbe Strafpredigt, und die Knaben mussten dem bald wieder versöhnten Wächter, der für die Nachtruhe der ehrsamen Gemeinde Matt sorgte, ihr Unrecht abbitten und es mit einigen Tagen Zimmerarrest büssen. Seither hat es im Pfarrhaus Matt nicht mehr gespukt.

Die Stellung des Lehrers.

Das Jahrhundert geht zur Neige. Fast unwillkürlich drängt sich uns die Frage auf: Welches war die Stellung der Lehrer zu Anfang desselben, was ist sie gegenwärtig? Im preussischen Abgeordnetenhaus machte vor einigen Jahren Eugen Richter die Bemerkung: Die Lehrer sind nicht mehr die Küster von früher; sie sind zu wirklichen Pädagogen geworden. Diese Äusserung gilt auch für unsere Verhältnisse. Sie kennen die Geschichte der Volksschule dieses Jahrhunderts; sie ist auch die Geschichte des Lehrerstandes und seiner Stellung im Staat und in der Gesellschaft.

Wie ein Stern erster Grösse, wie ein Licht in der Nacht leuchtet aus dem ersten Viertel unseres Jahrhunderts herüber Pestalozzi, zunächst ein Lehrer der Jugend, dann ein Lehrer der Lehrer und endlich ein Lehrer der Welt. Indem er ein Leben lang nicht müde wurde, den Wert und die Heiligkeit der Seele auch des niedrigsten Menschen zu predigen, hob er das Geschäft der Erziehung zu einer heiligen Aufgabe des Staates und die Schule aus einer Stätte der Dressur zu einer Stätte der freien Geistesbildung empor.

Das geistige Leben ist ein Geben und Empfangen. Die Überlieferung der geistigen Güter ist immer durch Lernen und Lehren zu stande gekommen. Mit der bewussten planmässigen, für alle berechneten Übertragung der gewonnenen Kenntnisse und Geschicklichkeiten, mit der organisirten Bildungsvermittlung, die wir gemeinhin Schule heissen, geht die grosse Kulturentwicklung unseres Jahrhunderts Hand in Hand, aus der sich ein eigener Stand entwickelte, „dessen Beruf es ist, die überkommenen Güter der Kultur in dem heranreifenden Geschlecht zu erhalten und zugleich Sorge zu tragen, dass neue Betätigungen aus dem mitgeteilten geistigen Inhalt entspringen.“ (Hochstetter).

Soweit es sich um die Träger der höhern und höchsten Stufen des Lehramts handelt, so haben diese — auch seit Jahrhunderten existirend — in der Gesellschaft schon lange eine angesehene und nach ihrer ökonomischen Seite hin befriedigende soziale Stellung gehabt. Der Titel „Professor“ hat ja noch heute einen so guten Klang, dass manch ein Magister privater oder öffentlicher Stellung sich denselben beilegen lässt, und wäre es auch nur, um sich selbst über das Missverhältnis seines Seins und seines Wollens zu trösten. Anders als mit dem Lehrer der höhern und höchsten Schulen steht es um die Stellung des Volksschullehrers, die uns hier wesentlich beschäftigt.

Wie die Schule sich, hier schneller dort langsamer, aus dem Zustand der (zumeist kirchlichen) Abhängigkeit und Verknöcherung durchgerungen hat, zur anregenden geistbildenden und krafterzeugenden Institution, so hat der Lehrerstand selbst, — sich emanzipirend von der Unwissenheit, verstandlosen Verfahrungsweisen, Mechanismus und Schlendrian — aus einem mehr oder weniger der Verächtlichkeit preisgegebenen Zustand sich emporgehoben zu einer achtunggebietenden und achtungerheischenden Stellung, zu einem seiner Ehre, seiner Aufgabe und seiner Bedeutung bewussten Stand. Dass diese Emanzipation noch nicht weit hinter uns liegt, ja mitunter nicht ganz abgeschlossen erscheint, beweist der Beigeschmack, der dem Wort „Schulmeister“ oder der Äusserung „nur ein Lehrer“ gelegentlich innewohnt oder beigegeben wird. Aber „trotzalldem“ ist heute der Lehrer nicht mehr der Knecht, der Handwerker, der Pedant von ehedem; er ist ein selbstdenkender, selbsthandelnder Mann, der unter den Gebildeten in vorderster Reihe steht oder stehen sollte. Mit jeder neuen Forderung, welche die Zeit an die Schule stellt — und dass diese Anforderungen steigen, wird nachgerade auch dem konservativsten klar — mit jeder neuen Forderung, wird auch die Bedeutung der Schule und die Stellung des Lehrers sich heben.

Die Auffassung, die der Lehrer von seinem Beruf, von seiner Mission hat, die Kraft und der Erfolg, mit dem er derselben gerecht wird, sind die Grundlagen für die Stellung, die er sich in Staat und Gesellschaft erwirbt. Die Positionen, die sich die einzelnen Lehrer erringen, bedeuten die Stellung des ganzen Standes. Wer die Bedeutung des Lehrerberufes gering achtet, wer von seinen Aufgaben als Erzieher nicht gross denkt, wird als Lehrer wenig leisten, seine Bestimmung als Lehrer und Mensch nicht erreichen und ein verlorenes Dasein haben.

„Wie du im Busen sie trägst,
Führst du in Taten sie aus.“

Die hohe Meinung von dem Beruf tut's indessen nicht allein; es muss der Wert einer ganzen, sittlichen Lehrerpersönlichkeit hinzukommen, wenn der Lehrer seine Aufgabe erfüllen will.

Wo die Schule eine Pflanzstätte der Humanität ist, da ist der Lehrer getragen von dem echten Lehrerbewusstsein, das ihm im Leben den rechten Halt gibt, eine würdige Haltung und den Ernst der Gesinnung sichert. Keines der Kleinen, die seiner Obhut anvertraut sind, ist ihm zu gering; er teilt mit den Eltern die Sorge um dessen Gedeihen und dessen Zukunft. Je geistesarmer die Umgebung, je grösser die sittliche Gefahr (im Strudel der Grossstadt z. B.), je verlassener das Kind, um so mehr ist er demselben väterlicher Freund, Rater und Beschützer. Erfüllt von jener Pestalozziliebe, die keine Sorge und Mühe scheut, sichert er sich die Liebe seiner Schüler und errichtet sich in der Dankbarkeit ihrer Herzen die Grundsäulen der Anerkennung und der Befriedigung, ohne die der reichste Glanz der äusseren Stellung nur dem Lacke gleicht, der den wurmdurchstochenen Schrein umhüllt. Fügt er dazu durch makellosen Wandel, echten Lehrertakt und gewissenhafte Pflichterfüllung die Achtung der Mitbürger, so sind die wesentlichsten Bedingungen zu einem gedeihlichen Wirken und einer sichern, geachteten Stellung in der Gemeinde gegeben.

Wer ein Lehrer sein will, muss auf alle Fälle ein gut Stück Idealismus in sich tragen; wo die rechte Freude an Beruf, die Begeisterung für die Sache der Jugend-

bildung fehlen, wo zu dem Mangel an idealer Lebensauffassung — ohne diese kann ich mir den Lehrer nicht denken — oder Gleichgültigkeit, Mangel an Takt und Pflichtvergessenheit sittliche Defekte hinzukommen, da ist es um die Autorität, um die gesicherte Stellung getan, und das schlimme ist das, dass der geistige und moralische Bankerott eines einzelnen Lehrers nicht nur diesen zu Fall bringt, sondern dem Ansehen, der Achtung, der Stellung des ganzen Standes schadet. Wem es um eine sichere, geachtete Stellung des Lehrerstandes zu tun ist, muss das mögliche tun, um „zweifelhafte Existenzen" als Lehrer und Erzieher unschädlich zu machen.

Ob wir die Pädagogik als Kunst oder Wissenschaft — in der Praxis wird sie jenes, in der Theorie dieses sein — auffassen, der Lehrer, auch der „zum Lehrer geborene", vermag nicht alles aus sich, um seiner Lehrtätigkeit den rechten Erfolg zu sichern.

Neben dem Lehrerbewusstsein und dem Wert der Lehrerpersönlichkeit ist die Lehrerbildung ein wesentlicher Faktor, der die Stellung des Lehrers bedingt. Will der Lehrer nicht dem Arbeiter, dem Handwerker, die um ihn her sind, gleichgestellt werden, will er eine Stellung einnehmen, die ihm als Träger einer grossen Aufgabe gebührt, so muss seine Bildung ihn über die allgemeine Volksbildung hinausheben. Die Art seines Urteils, sein ästhetischer und sittlicher Geschmack, das Mass der Selbstbeherrschung, sein ganzes Auftreten muss den „gebildeten Mann" kennzeichnen. Viel Wissen ist noch nicht „Bildung". Nur zu oft untergräbt sich ein Lehrer seine Stellung, weil Wissen und „Bildung" in ihm im Widerspruch, in grellem Widerspruch stehen. Das wäre ein Kapitel für sich.

Sie sind damit einverstanden, wenn ich sage: Nur eine gründliche allgemeine und eine solide berufliche Bildung vermögen dem Lehrer jene geistige Freiheit, jene Kraft und Energie zu geben, die für ihn nötig ist, um in sich selbst, einem Jungbrunnen gleich, die Frische der Anregung zu finden, die allein belebend, nährend, stärkend, erziehend wirken kann. Die Lehrerbildung ist nach Inhalt und Umfang ein vielerörtertes Thema. Wenn Channing, den Entschluss und den Vorsatz, sich selbst bilden und vervollkommnen zu wollen, die Seele aller Methoden nennt, so winkt wohl der Lehrerbildung die Palme, die in ihren Zöglingen das heiligste Feuer für ihren Beruf und die am längsten leuchtende Flamme der Weiterbildung entzündet.

Der Aufgaben für den Lehrer sind viele und der Wissensgebiete täglich mehr. Was früher ein höheres Wissen heissen konnte, sinkt heute zu den Elementen herab. Will die Schule dem geistigen Fortschritt der Zeit folgen, so muss sie ihre Lehrer immer besser ausrüsten. Die Lehrerbildung muss heute eine andere, bessere sein, als vor einem viertel oder halben Jahrhundert; sie wird nach zehn Jahren eine bessere sein als heute.

Halten unsere Lehrerbildungsanstalten mit der Forderung der Zeit Schritt? Mit dieser Frage — endlich wird's praktisch, werden Sie sagen — betreten wir den Boden der realen Verhältnisse. Von den 37 Lehrerbildungsanstalten der Schweiz — 22 deutsche, 13 französische, 2 italienische — haben zehn 4 Jahreskurse, zwei $3^1/_2$ Jahre, achtzehn nur 3 Jahre, fünf 2 Jahre und zwei nur 1 Jahreskurs; ihre wöchentliche Stundenzahl wechselt von 25 bis 46. Während 25 an eine Sekundarschule anschliessen, nehmen 12 ihre Zöglinge direkt aus der Primarschule auf; 5 fordern zum Eintritt das 16. Altersjahr, die andern das 15. oder noch weniger. Liegt das Heil der schweizerischen Schule auch nicht in der Gleichheit dieser Institutionen, so darf doch gesagt werden, dass ein vierjähriger Seminarkurs, der auf einen wenigstens dreijährigen Sekundarschulbesuch weiterbaut, ein Minimum der Lehrerbildung bedeutet, das unbedingt für alle gefordert werden muss.

Auf der Grundlage einer Seminarbildung von vier Jahren oder einer gleichwertigen Ausbildung an Mittelschulen (wie an den pädagogischen Abteilungen der Kantonsschulen von Neuenburg, Chur, Solothurn, Schaffhausen, Basel) wäre und sollte die Freizügigkeit der Primarlehrer durchzuführen sein, zunächst auf dem Wege des Konkordates, in Zukunft durch ein eidgenössisches Gesetz.

Mit 18 und 19 Jahren, die wenigsten legen ja das 20. Jahr vor Beginn der Schultätigkeit zurück, treten Lehrer und Lehrerinnen zu frühe ins Amt. Es fehlt die geistige Reife, die Ruhe und richtige Wertung der Kindesnatur und des Erziehungswerkes. Während die Träger der übrigen geistigen Berufsarten ihren eigentlichen Berufsstudien obliegen, während der junge Handwerker und Kaufmann sich unter Leitung befinden, hat der gleichaltrige Lehrer schon die ganze Verantwortlichkeit seines schweren Amtes zu tragen. Wie oft wird die Unfertigkeit des Charakters, ein Jugendfehler zur Ursache, dass ein Lehrer sein Leben lang nie mehr zu einer rechten Stellung gelangt.

Für die Zukunft — und ich hoffe für eine uns recht nahe Zukunft — erheben wir im Interesse der Schule und der Volksbildung die Forderung: Ausbildung der Lehrer an denselben Schulen wie die übrigen geistigen Berufsarten und Abschluss derselben (drei Semester wenigstens) an der Hochschule oder einem eidgenössischen Lehrerseminar.

Es ist das kein neues Postulat: Aimée Humbert hat vor einem Vierteljahrhundert die Idee eines eidgenössischen Seminars mit Geschick verfochten; Männer wie der zürcherische Erziehungsdirektor Sieber und Dr. Wettstein haben vor dreissig und mehr Jahren die Hochschulbildung für Lehrer gefordert und eine grosse Körperschaft (zürcherische Schulsynode) hat ihr wiederholt zugestimmt. In jüngster Zeit hat sich die bernische Schulsynode oder ihr Vorstand auf denselben Boden gestellt und am letzten deutschen Lehrertag in Breslau begründete Dr. Rein im Gegensatz zu früheren Ansichten unter dem Beifall der Versammlung (4000 Teilnehmer) die These: Es seien die Hochschulen der Lehrerbildung zu öffnen.

Bei dem raschen Fortschreiten menschlicher Erkenntnis — von dem Wechsel der Anschauungen über Methoden nicht zu sprechen — ist die Weiterbildung des Lehrers

eine Pflicht der Selbsterhaltung. Ein Lehrer, der hinter seiner Zeit zurückbleibt, wird zum Pedanten, der unser Mitleid erregt. Um die Lehrer, die oft abseits von den geistigen Bildungszentren, unter einer Bevölkerung wohnen, die nicht Anregungen gibt, aber soche verlangt, vor geistigem Stillstand — und dieser ist Rückgang — zu bewahren, sind zwei Dinge unentbehrlich: 1. wohlassortirte Kreis- oder Konferenzbibliotheken und regelmässige Kreis-, Bezirks- und womöglich Kantonal-Konferenzen mit Vorträgen über methodisch-pädagogische, schulpolitische und wissenschaftliche Fragen. Ausser den gelegentlichen Fortbildungskursen, wie sie bei Einführung neuer Lehrmittel, demnächst ganz sicher bei Einführung der neuen Turnschule üblich sind, wären Fortbildungskurse von wenigstens drei (bis sechs) Monaten sehr zweckmässig, zu denen die Lehrer, je nach sechs Jahren, doch nicht übers 40. Altersjahr hinaus, einzuberufen wären. Selbstverständlich hätte der Staat dabei für die Stellvertretung und weitere Unkosten aufzukommen.

Ist eine tüchtige Bildung unerlässliche Bedingung für die geistige Selbständigkeit des Lehrers, so bedingt die ökonomische Stellung seine materielle Freiheit. Diese ist nicht weniger wichtig. Einem Lehrer, dem für jeden Tag der Krankheit, für das Alter, für Witwe und Waisen, ja selbst bei gesundem Leib und voller Arbeit für das Brot des kommenden Tages bangt, dem die nötige Habe für die Befriedigung der einfachsten geistigen Genüsse abgeht, dem fehlt die rechte Lebensheiterkeit, und der Schatten, der seine Stirne verdüstert, wirft seine Dunkelheit auch in das Gemüt der Kleinen.

Wer die Besoldungsskala im II. Band der Unterrichtsstatistik der Schweiz von 1895 durchgeht, wird — schöne Ansätze manchenorts freudig anerkennend — finden, dass das Pestalozzische Wort von der Nationalerbärmlichkeit der Lehrerablöhnung in Helvetien sich leider noch nicht überlebt hat. — Fünf Kantone haben keinen Mindestgehalt festgesetzt; in acht Kantonen steht die Lehrerbesoldung im Durchschnitt unter 1000 Fr.; doch Sie tragen ja die ganze Liste dieser Herrlichkeiten in Ihrem Kalender herum.

Mit Mecht erinnerte die solothurnische Lehrerschaft in offener Zuschrift an die Oberbehörden an das Scherrsche Wort: „Ohne gute Lehrer keine guten Schulen, ohne genügende Bezahlung keine guten Lehrer.“ Vor kaum einem Lustrum sprach Hr. Nationalrat Ruffy: „L'intervention de la Conféderation est nécessaire pour cette classe nombreuse, intéressante des maîtres primaires, pour les relever dans leur digneté et pour faire en sorte qu'ils gagnent un peu plus d'un franc ou d'un franc vingt centimes par jour, en enseignant péniblement pendant cinq ou six heures“. Der Hr. Bundespräsident wird entschuldigen, wenn die zahlreiche und interessante Klasse der Volksschullehrer daran erinnert, dass sein Wort vom 8. Juni 1893 noch nicht eingelöst ist und dass sie erklärt: Die heutigen Besoldungsverhältnisse der schweizerischen Lehrer sind grösstenteils unzulänglich. Die Folge davon ist, dass sich die fähigen jungen Leute andern Berufsarten zuwenden und dass in der Rekrutirung der Lehrerschaft aus den weniger begabten Elementen eine Gefahr für den gesamten nationalen Bildungsstand erwächst.

Angesichts der heutigen Lebens- und Arbeitsverhältnisse, insbesondere unter Vergleich mit den Arbeitslöhnen der Post- und Eisenbahnbeamten, der Handwerker und Kaufleute wird es der Lehrerschaft niemand als unbescheiden auslegen, wenn sie die Forderung eines Grundgehaltes von 1500 Fr., nebst angemessener Wohnung, Holz und Garten und Alterszulagen von 200 Fr. nach je fünf Dienstjahren bis zum Maximalgehalt von 2500 Fr. erhebt. Es ist möglich, dass manche Leute sagen werden, das sei zu viel, der Lehrer werde ein reicher Mann. Seien Sie sicher, sobald es einem Lehrer einfallen würde, um das Töchterlein des Hofbauers oder Dorfpräsidenten zu werben, der so spricht, so wäre er sofort wieder der „arme Lehrer“. Auch bei dem genannten Gehaltsansatz wird ein Lehrer keine Reichtümer sammeln. Da es nicht im Interesse der Schule liegt, dass der Lehrer in der Schule stehe, bis ihm alle Glieder zittern, so ist aus Staatsmitteln ein Ruhegehalt zu gewähren, der im Falle der Krankheit oder des Alters nach 25jähriger Dienstzeit die Hälfte der gesetzlichen Besoldung beträgt und mit jedem weitern Dienstjahr um 1 % der Besoldung steigt.

Um für die Hinterlassenen der Lehrer einigermassen zu sorgen, sind unter Beteiligung der Lehrer und des Staates (eventuell der Gemeinde) obligatorische Witwen- und Waisenkassen zu gründen, die einer Witwe oder den Waisen eines Lehrers eine Pension sichern, die wenigstens der Hälfte der Alterspension eines Lehrers gleichkommt. Ebenfalls anzustreben sind Stellvertretungskassen, an die Lehrer, Gemeinde und Staat zu gleichen Teilen beitragspflichtig sind und die vom Staat unentgeltlich verwaltet werden.

Wie die ökonomische Stellung, so ist auch die Sicherheit und Dauer der Anstellung für den Lehrer von grosser Wichtigkeit. Die tatsächlichen Verhältnisse bieten auch hier in den Kantonen eine wahre Musterkarte: in einem Kanton beträgt die Amtsdauer nur ein Jahr (Graubünden), in zwei Kantonen drei Jahre (Nidwalden und Glarus), in fünf Kantonen vier Jahre (Luzern, Uri, Freiburg, Tessin, Wallis), in Baselland fünf Jahre; in vier Kantonen sechs Jahre (Zürich, Bern, Solothurn, Aargau), in einem Kanton (Schaffhausen) acht Jahre. Die übrigen Kantone haben entweder keine bestimmten Vorschriften (Appenzell, Obwalden, Schwyz ?) oder das motivirte Abberufungsrecht wie St. Gallen und Thurgau, oder endlich die lebenslängliche Anstellung, der jedoch das Recht der Behörden zur Amtsentsetzung (Basel) oder die Kündigung auf sechs Monate durch die Schulbehörde, wie in Neuenburg, entgegensteht. Welchem System der Vorzug zu geben, ist nicht leicht zu entscheiden.

Die unbedingte Lebenslänglichkeit ist dem Volksrecht zum Opfer gefallen, wohl für immer. Ob vor dem Abberufungsrecht oder der periodischen Wiederwahl mehr

Lehrer die Stelle verlieren, wäre vielleicht noch zu untersuchen. Die periodische Wahl hat unbedingt ihre Härten, insbesondere da, wo der alternde Lehrer ohne Ruhegehalt dem Schicksal preisgegeben ist. Weniger als sechs Jahre sollte die Amtsdauer nicht betragen. Die periodische Wahl sollte nicht in den Händen der kleinen Schulgemeinden, sondern in der Kompetenz der politischen Gemeinden oder besondern Schulverbänden von wenigstens 1000 Einwohnern liegen. Ich für mich ziehe die reine periodische Bestätigungswahl dem Abberufungsrecht vor; ich stelle indes keine These auf, sondern überlasse Ihrer Versamm- die Wahl des Bessern.

Was die Stellung des Lehrers in der Schulverwaltung anbetrifft, so sollte es selbstverständlich erscheinen, dass er in der Schulkommission, Schulpflege oder wie die Ortsschulbehörde heisst, ein Wort mitreden darf. Das ist indes keineswegs überall der Fall. Wenn es sich um technische, landwirtschaftliche Fragen handelt, so gelangt man in erster Linie an den Fachmann. Nur in Schulfragen sollte es anders sein? Der Lehrer ist der natürliche Vertreter der Schule und ihrer Interessen, daraus ergibt sich die Forderung:

Sitz und Stimme des Lehrers in der Ortsschulbehörde (wo mehrere Lehrer sind, einer Vertretung der Lehrerschaft);

Vertretung, selbstgewählte Vertretung der Lehrerschaft in Bezirksschulkommissionen, wo solche vorhanden sind, und in kantonalen Erziehungsbehörden (Erziehungsräten);

Wahl der Schulinspektoren aus der Reihe erfahrener Lehrer.

Die letzte Forderung, die sich auf das Fachinspektorat bezieht, ist selbstverständlich. Die Vertretung der Lehrerschaft in kantonalen Erziehungsbehörden (wie sie Genf und Zürich haben) hat sich so sehr bewährt, dass die Kantonsräte von Basel, Schaffhausen, Solothurn, Luzern Lehrer in den Erziehungsrat gewählt haben; es ist hievon nur ein kleiner und berechtigter Schritt, dass die kantonale Schulsynode oder wie die organisirte Lehrerschaft immer heisst, diese Vertretung wähle.

Gegen die Forderung: Sitz und Stimme in der Schulbehörde, werden sich Stimmen erheben, insbesondere solche, die es ganz am Platze finden, dass der Geistliche Mitglied und Präsident der Kirchenpflege ist. An diese appelliren wir nicht. Dass die Forderung nicht so absonderlich ist, geht daraus hervor, dass in Baselland laut Gesetz von 1836 die Lehrer in die Schulkommission wählbar sind. Im Kanton Zürich haben die Lehrer alle — in den Städten nur eine Vertretung — beratende Stimme in der Schulpflege. Vollen Wert hat aber diese Stimme nur, wenn ihr Träger auch eine Hand erheben darf für seine Ansicht; dass damit auch die Verantwortlichkeit eine grössere wird, liegt auf der Hand.

In Baiern hat letztes Jahr ein Ministerialerlass der Lehrerschaft dieses Recht gegeben. Hessen hat es, meines Wissens, schon lange; selbst der konservative Graf von Zedlitz hat diese Bestimmung 1892 in den Entwurf eines preussischen Unterrichtsgesetzes aufgenommen. Zur Begründung fügte er hinzu: „Ich will und halte es für eine durchaus berechtigte Forderung des Lehrerstandes, dass er künftig nicht immer bloss die Stellung des Regirten einnimmt, sondern, dass er bei diesen Fragen in die Stellung des Mitwirkenden tritt. Ich glaube, dass es ein grosser Fehler unserer bisherigen Organisation im Schulwesen gewesen ist, dass man dem Lehrerstand in dieser Beziehung nicht genügend äusserlich geachtet und gewürdigt hat.“ Was der konservative preussische Graf dem Lehrer zugestehen wollte, darf ein republikanisches Gemeinwesen unbedenklich gewähren.

Der Lehrer steht indes nicht immer in der Schule oder in der Schulkommission; er ist auch Glied einer Gemeinde und Bürger. Wie er sich als solcher benimmt, trägt nicht wenig zu seiner Stellung bei. Das Interesse der Schule erfordert es, dass der Lehrer mit dem praktischen Leben in Beziehung stehe, wo das nicht der Fall ist, wird er zum Pedanten und unpraktischen Menschen, vor dem einem graut. Der Lehrer darf nicht gleichgültig oder verächtlich an dem Tun und Treiben seiner Umgebung vorübergehen; er muss ein Verständnis für die Sorgen und Freuden der Eltern seiner Schüler haben, hier für die Landwirtschaft, dort für eine industrielle Tätigkeit; ein guter Rat hier, ein ermunterndes Wort dort, verschafft ihm Ansehen, Achtung, Einfluss. Der Verkehr mit dem Volke gehört zum Lehrer wie die Schule zum Haus; im Leben des Volkes holt er selbst viele Anregungen zur eigenen und anderer Weiterbildung. Zum Geldspenden hat der Lehrer in der Regel keine Zeit; aber durch Betätigung an Jugendhorten, Ferienkolonien, Fortbildungsanstalten, Volksbibliotheken, durch Pflege des Gesanges, des Turnens, einer veredelten Geselligkeit, durch belehrende Vorträge u. s. w. macht er sich verdient und schafft sich und dem ganzen Stande Boden bei der Bevölkerung. Als Grundsatz allerdings muss ihm die Mahnung Diesterwegs gelten: Der Lehrer darf nichts tun und unternehmen, was seine pädagogische Tätigkeit untergräbt oder schwächt. Er darf aber auch das andere Wort desselben Meisters vor Augen halten: Keiner ist wirklich und in Wahrheit ein Lehrer, dessen Interesse nicht von den Zuständen und Angelegenheiten auf dem politischen und sozialen Gebiet gefesselt wird. Das Mass der Betätigung am öffentlichen Leben, insbesondere am parteipolitischen, ist Sache des Taktes. Eine Ehrensache für sich und den Stand ist es, dass der Lehrer als Gemeindeglied und Bürger des Staates seine Pflicht pünktlich erfülle und auch hier die Treue im Kleinen bewähre. Der Lehrer spricht mehr als viele andere von der Geschichte unseres Volkes, seinen Waffentaten, Bewahrung seiner Unabhängigkeit, seiner Freiheit; schon dieser einzige Umstand sollte dartun, dass der Lehrer seine Militärpflicht erfülle, wie jeder andere Bürger. Dass dem Lehrer das Recht des Avancements nicht verkümmert werde, und dass die Ungleichheiten in der Behandlung der Lehrer als Militär verschwinde, sind zwei Punkte, die

unser Verein in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Turnlehrerverein letztes Jahr in besonderer Eingabe an die Bundesbehörden behandelt hat. Mögen auch unsere Kollegen de la Suisse romande heute zu der Einsicht kommen: Dass die Gleichheit mit den übrigen Bürgern der richtige Weg ist, die Divergenzen in der Erfüllung der Militärpflicht durch die Lehrer zu beseitigen.

Zum Schluss noch eines:

Wohl und Wehe der Schule und die damit geförderten oder gefährdeten Volksinteressen hängen oft ab von den Resultaten der gesetzgebenden Beratungen. Wie ich dafür halte, dass der Lehrer im Gemeindeleben sich betätige, so erachte ich eine Vertretung der aktiven Lehrerschaft in den kantonalen und eidgenössischen Parlamenten im Interesse der Schule. In den meisten kantonalen Räten sitzen bereits Lehrer; ihre Tätigkeit kommt der Schule zu gute: hier können sie verteidigen, aufklären, dort anregen, belehren, überzeugen. Nicht weniger wertvoll müsste eine Vertretung der Lehrerschaft in den eidgenössischen Räten sein. In England hat der nationale Lehrerverband einen besonderen Fond gesammelt, um damit eine Vertretung im Parlamente zu erlangen und er hat zwei Sitze gewonnen. Wenn in Bern die Eisenbahner einen Vertreter in den Nationalrat erlangt haben, warum sollte es nicht möglich sein, in einem grossen Wahlkreis einen Lehrer durchzubringen? Was das ceterum censeo eines Lehrervertreters in der Bundesversammlung wäre, liegt auf Ihrer aller Zunge; er würde den Nationalrat an den Beschluss von 4. Juni 1893 und den Bundesrat an das Vermächtnis Schenks erinnern und hinzufügen: Wort halten ist nicht nur eines Mannes, sondern auch eines eidgenössischen Rates würdig.

Meine Herren! Ich bin zu Ende. Sie haben dem Gesagten offenbar manches hinzuzufügen; manches besser zu formuliren. Was mich bei meinen Auseinandersetzungen geleitet hat, ist der Gedanke: Der Lehrer muss leben, er muss der Sache des Volkes leben können.

Der erste Teil dieses Gedankens erinnert mich an ein Wort des Philosophen, dessen einstiges Exil Sie auf der nahen Petersinsel aufsuchen werden, an das Wort: Vivre est le métier que je veux apprendre à mon Emile, und der zweite Teil an ein Wort des sympathischen Erziehungsdirektors John Clerc von Neuenburg. Und mit diesem Wort will ich schliessen; es lautet:

„Möge die Volksschule ihre eigene Sache nie von derjenigen des Volkes trennen. Mögen die Männer, die ihre Geschicke in den Händen haben, ihr nie die materiellen und moralischen Mittel vorenthalten, die zu ihrem Gedeihen und ihrem Fortschritt nötig sind. Mögen sie nie vergessen, dass die Volksschule die Grundlage unserer Demokratie ist und dass von ihr zu einem grossen Teil die materielle und sittliche Wohlfahrt, die Zukunft des Vaterlandes selbst abhängt.“ *)

Ich empfehle folgende Sätze Ihrer Sanktion:

*) Monographie pédagogiques. Lausanne, E. Payot, 1896.

1. Der Lehrer schafft sich seine Stellung durch die Auffassung seines Berufes, den Wert seiner Lehrerpersönlichkeit und den Erfolg seiner Lehrtätigkeit.

2. Diese ist wesentlich bedingt durch:

a) die Ausbildung des Lehrers,

b) seine ökonomische Stellung,

c) seine korporativen Rechte,

d) seine Beziehungen zum öffentlichen Leben.

3. Die Ausbildung der schweizerischen Lehrer ist eine sehr ungleiche.

Auf der Minimalforderung einer vierjährigen Seminarbildung, die auf eine dreikursige Sekundarschulbildung aufbaut, oder einer entsprechenden Ausbildung an einer Mittelschule, ist auf dem Wege des Konkordates die Freizügigkeit für Lehrer durchzuführen.

Für die Zukunft ist anzustreben: Ausbildung der Lehrer an den Mittelschulen (allgemeine Bildung) und Abschluss der Lehrerbildung an der Hochschule oder einem eidgenössischen Seminar.

4. Beständige Weiterbildung ist für den Lehrer unerlässlich.

Forderung: Gesetzliche Organisation von

a) wenigstens drei jährlichen, sich selbst konstituirenden Konferenzen, zur Behandlung methodisch-pädagogischer und wissenschaftlicher Fragen;

b) kantonalen Konferenzen (Schulsynoden) zur Behandlung pädagogischer und schulpolitischer Fragen;

c) Fortbildungskursen von wenigstens drei Monaten, zu denen die Lehrer je nach sechs Jahren (doch nicht über das vierzigste Jahr hinaus) einberufen werden.

5. Die ökonomische Stellung der schweizerischen Lehrer ist, abgesehen von Städten und grössern Ortschaften, ungenügend.

Forderung:

a) Grundgehalt von Fr. 1500 nebst Wohnung, Holz, Garten und Alterszulagen nach je fünf Dienstjahren bis zum Maximalgehalt von Fr. 2500;

b) Staatlicher Ruhegehalt, der nach 25 Dienstjahren der Hälfte der gesetzlichen Barbesoldung gleichkommt und mit jedem weitern Dienstjahr um 1 % der letztern ansteigt;

c) Schaffung von Witwen- und Waisenkassen unter Beitragsleistung der Lehrer und des Staates;

d) Organisation von Stellvertretungskassen unter Tragung der Lasten durch Lehrer, Gemeinde und Staat;

e) Gleichstellung der Lehrer und Lehrerinnen.

6. Die Lehrer sind die berufensten Vertreter der Schule.

Forderung:

a) Vertretung der Lehrerschaft in der Ortsschulbehörde (Schulkommission, Schulpflege) mit voller Stimme;

b) Vertretung (selbstgewählte) der Lehrerschaft in Bezirks- und kantonalen Schulbehörden (Bezirksschulkommission, Erziehungsrat). Wahl der Schulinspektoren aus den Reihen der Lehrer.

7. Der Lehrer hat mit dem praktischen Leben in enger Beziehung zu stehen:

Darum: Betätigung an idealen und wohltätigen Bestrebungen. Interesse und Teilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten und sozialen Fragen;

Gleichstellung der Lehrer mit den übrigen Bürgern in Bezug auf Militärdienst;

Vertretung der aktiven Lehrerschaft (durch freie Tätigkeit zu erstreben) in den gesetzgebenden Räten von Kanton und Bund. (Vortrag am Lehrerkongress in Biel.)

Eine Exkursion zur Förderung der Heimatkunde.

8. Juni 189...

(Fortsetzung.)

II. Allmälig sind wir, aufwärts schreitend, in der Höhe des Mooshofes angelangt. Einzelne schmale, muldenförmige Bodeneinsenkungen führen etwas Wasser, das sich weiter oben auf eingeschnittenen Schlittwegen sammelt. Das Erdreich ist hier ungemein locker, schwammig und weich. Weiter unten ist die Wasserrinne schon tiefer, und dort, wo wir die erratischen Blöcke sahen, hat das Wasser schon ein metertiefes Bett ausgefressen. Der Schüler begreift recht gut, dass wir hier den Anfang zu einem Bachtobel haben. Regnerische Sommer, wie sie in den 70er Jahren fast Regel waren, fördern die Vertiefung dieser Tobel viel rascher als man glaubt.

Die Schüler werden aufgefordert, anzugeben, in welcher Weise man der fortschreitenden Vertiefung des Waldbachbettes entgegentreten könnte. (Hineingewälzte grosse Steine, an denen sich die Macht des Wassers bricht, starke Schwellbäume mit hinterlegten, beschwerten Reisighaufen, in denen sich die zugeschwemmte Erde ablagert.)

Weiter südlich im Wald gelangen wir zu einer Quelle, ein willkommener Anlass, den wirklichen oder nur eingebildeten Durst zu löschen. Das von der Quelle gebildete Bächlein läuft munter plaudernd den Wald hinunter, ohne sein Bett zu vertiefen, weil die Sohle desselben aus harter Nagelfluh besteht, verbindet sich dann mit dem vorhin erwähnten Moosbächlein, bildet unten am Waldrand ein Riet und kommt dann noch weiter unten als Quelle des Unterdorfbaches wieder zum Vorschein. Mit ihm vereinigt sich, ausser dem anfänglich erwähnten zugeleiteten Wasser des Oberdorfbaches, ob dem Dorfe das Wasser aus dem grossen Stampfweiher, der hauptsächlich vom sogenannnten Chringelbrunnen gespeist wird. Es ist dies eine nie versiegende, reiche reine Quelle, die man prächtig zu einer Wasserversorgung fürs Dorf hätte verwenden können. Jetzt ists zu spät.

Also nochmals die Entstehung des Dorfbaches zusammengefasst. Die vierte Klasse gibt ferner an, welche Weiher (6) derselbe im Bereich der Schulgemeinde füllt, resp. welche Fabriken und Werkstätten er in Bewegung setzt, und die fünfte Klasse beschreibt seinen ferneren Lauf bis zur Mündung in die Schwarz beim Kämmoos oder in die Jona bei Rüti.

Wir müssen den Wald verlassen, denn es kommt junger Aufwuchs, und der Strasse folgen, die hier ziemlich steil aufwärts führt. Die Schüler werden hier auf die Schwellbäume aufmerksam gemacht, die quer in das Strassengebiet eingelegt sind. Sie halten das Regenwasser auf, das sonst, immer mehr wachsend und immer rascher fliessend, die Strasse bedenklich ausschwemmen würde, und leiten es seitwärts in den Wald, wo es in die dichte Nadeldecke schadlos abfliesst und verschluckt wird. Immerhin entstehen bei den seitlichen Ausmündungen der Schwellbäume Schlammhügel, die besonders da gross werden, wo die Einlagen an einer Biegung des Weges angebracht sind. Die Schüler haben hier ein Beispiel von der allmäligen Veränderung der Terrainformen im Kleinen. Man könnte mir vorwerfen, solche Schwellbäume seien doch in ihrem Zwecke selbstverständlich, sie zu erklären also überflüssig. Dem ist nicht so. Mindestens 50 Prozent der Schüler gehen ohne bestimmten Hinweis achtlos vorüber.

Endlich sind wir auf einer Terrasse, dem sog. Moosboden, angelangt. Rechts ist eine abgeholzte Waldstelle. Warum werden die Baumstrünke nicht ausgegraben? Sie halten das Erdreich fest, schützen also gleichsam die zwischen hinein gepflanzten jungen Tännchen in ihrer Existenz. Ein Schüler meint: „Wir haben ja Holz genug; so ein Baumstrunk lohnt das mühsame Stocken nicht.“ Der Lehrer weist auf die vielerlei Pflanzen hin, die sich's auf dem freien, offenen Platz, im tiefgründigen, lockeren Waldboden, am erwärmenden Sonnenlicht, behaglich machen und, um den günstigsten Platz streitend, sich rasch ausbreiten. Er erinnert sie an den Abschnitt in Lüthy IV, „Beerensammler“, wo so anziehend geschildert ist, wie die jetzt fröhlich vegetirenden Erdbeeren, Hohlzahn, Heidelbeeren, Labkräuter u. s. f. allmälig den Brombeer- und Himbeersträuchern, den Weidenröschen, Heckenkirschen und Disteln weichen, und auch diese wieder verschwinden, wenn der aufstrebende junge Wald neidisch dem Boden die Sonnenstrahlen vorenthält, bis nach 60—80 Jahren abermals die Axtschläge erklingen und die Lieblinge der Kinderwelt, die Beeren, von neuem ins Dasein rufen, — ein wirkungsvolles Bild des Wechsels und der Vergänglichkeit.

In einer Höhe von zirka 900 *m* treten wir in die enge Schlucht zwischen Bachtel und Auenberg ein, durch welche der bisher beschrittene Weg nach Sonnenberg, Bühl und Riet führt, und die Schüler zählen andere derartige Einsattelungen auf. Die Wegränder begrenzen Laub- und Nadelholz. Der Anlass wird benutzt, um kurz die Unterschiede zwischen Weiss- und Rottanne, Tanne und Föhre aufsuchen oder wiederholen zu lassen, ferner zwischen Weisserle und Alpenerle. Etwas eingehender wird die hohe Eibe betrachtet, die vereinsamt im jungen Tannengebüsch steht. Es ist eine solche mit Staubgefässen, trägt also leider keine Früchte. Der Förster hat sie stehen lassen, da ihr zähes, feines Holz zu Besserem als zu Brennholz benützt werden kann.

Bei vielen Buchen bemerken wir, dass die Blätter teilweise, besonders aussen herum, wie verdorrt aussehen. Sie sind erfroren bei den späten Maifrösten; sie sind also etwas empfindlicher als die völlig unversehrten Birken, Erlen und Pappeln. Die Frage, warum denn, wenigstens bei uns, nicht auch das Nusslaub erfroren sei, blieb dann freilich unbeantwortet. (Die Nussbäume hatten zur Zeit des Frosts ihre Blätter noch gar nicht entfaltet.) Die *gut* entwickelten Buchenblätter hatten die zarten Fransen des Blattrandes schon verloren, dagegen waren die Knochenhüllen grösstenteils noch vorhanden. Beide schützen das hervorbrechende Laub gegen den Feind, die Kälte.

Einige Knaben haben beim Weitergehen Keimlinge von Buchen und Eichen entdeckt. Gern nimmt sie der Lehrer entgegen, um der Kinderschar an den 3 *cm* langen Samenlappen der Eiche die Entwicklung des jungen Pflänzchens zu demonstriren und auf die zweisamenlappigen Pflanzen hinzuweisen.

Die nördliche Grenze der Strasse bildet ein Bächlein, das zugleich den Dienst eines Strassengrabens versieht. Es nimmt das Wasser von beiden Bergabhängen auf, obwohl seine eigentliche Quelle am Auenberg liegt, und stürzt sich am nordwestlichen Ausgang unserer Einsattelung durch ein tiefes Tobel hinunter. Es ist der Anfang des Schaugenbaches und damit des Hinweiler Wildbaches. Der Bachtel gehört keineswegs ganz zum Gebiete der Jona. Der sogenannte Moosboden und sein Abhang bis ins Dorf Wernetshausen hinunter bildet die Wasserscheide zwischen Jona und Glatt. Oberhalb des Dorfes steht eine einzelne Scheune, deren Dachwasser zwei Flussgebieten angehört.

Wir haben die höchste Stelle der Einsattelung erreicht, 970 *m*, und damit den östlichen Ausgang. Wir stehen auf dem Boden der Gemeinde *Wald*. Drüben, jenseits des Jonatales, grüsst die Scheidegg herüber, die wir letzten Sommer besuchten, der Schwarzenberg, das Dörfchen Oberholz (auf die unnatürliche Kantonsgrenze hinweisen), Hittenberg, der Lauf, dann die Kurfirsten, der Säntis, Speer und Schänniserberg, der Mürtschenstock, näher ein langes nach Norden ziehendes Stück der Hörnlikette. Das Schnebelhorn guckt nur wenig hervor und ist grösstenteils durch die hohe Warte verdeckt. Die Schüler werden auf die eigentümlichen Terrassen hingewiesen, die sich von Wald zum Lauf treppenartig aufbauen. Wir haben sie indes vom Tännler ob Wald näher und besser beobachten können.

Nun verlassen wir aber die Strasse und wenden uns links gegen den Auenberg hinauf, doch nicht bis zum Gipfel, von dem man ins Dorf Wald hinunter sehen kann, sondern nur bis zu

den schroffen Nagelfluhwänden hinauf, zirka 1020 *m* hoch. An ihrem Fusse lagert sich, da diese Felsart hier leicht verwittert, der zirka 10 Minuten langen Wand entlang eine Schutthalde, und die ganze vorgelagerte Terrasse, teils Wald, teils Weide, ist mit rundlichen grünen Hügelchen geschmückt, meist verwitterte Schutthaufen, mit Moos bedeckt. Die Felsen selbst sind von tiefen, weiten Spalten durchsetzt, dem Stelldichein der Füchse.

Es kommt eine Einfriedigung der Weide. Einige Knaben heben die obersten Latten ab, damit die Mädchen leichter hinüber kommen. Auf dem steinigen, holperigen Boden wachsen in erfreulicher Menge Tollkirschen, Schlehen, Berberitzen, Wacholder. Der letztere zeigt in seinen Blüten etwelche Ähnlichkeit mit der Föhre, die ja auch ein- und zweijährige Zapfen trägt. (Eine fernere Vergleichung zwischen Eibe und Wachholder.)

Endlich sind wir auf dem Westabhang des Auenberges angelangt. Eine weite Aussicht öffnet sich hier dem Auge. Unten dehnt sich das breite Glattal aus mit seinen zwei blauen Spiegeln, dem Pfäffiker- und Greifensee, bis hinunter zum Lägernberg, an dessen Südfuss sich mit dem Fernrohr noch die Kirchtürme von Buchs und Otelfingen zeigen lassen — mit einer Menge von Dörfern, deren bekannteste die Schüler nennen und zeigen. Begrenzt wird drüben das Tal von der Pfannenstielkette, und diese wird überragt von der Albiskette. Über ihr erheben sich, noch weiter westlich, die Gräte und Kämme des Solothurner und Aargauer Jura.

Wie sah's wohl aus zu der Zeit, da der mächtige Gletscher, welcher die vielen Fündlinge hier zurückliess, das ganze, jetzt so schöne Tal ausfüllte? Nun, dann könnten wir auf der Oberfläche des Gletschers in gerader Linie zum Albis hinüber wandern. Ein ähnliches Bild bietet sich ja uns oft im Winter, wenn das ganze Glattal bis zu unserm Schulhaus hinauf mit einem Nebelmeer bedeckt ist. Es liegt oft so horizontal da, und die Nebelteile der Decke schwanken so täuschend hin und her, auf und ab, dass man wirklich den Anblick eines Meeres zu haben glaubt, in dessen Fluten auch der Pfannenstiel versunken ist.

Doch fort mit Eiszeit, Meer und schwankendem Schiffe! Das lieblichste Bild bietet sich im Süden. Der Schüler muss aber darauf hingewiesen werden, hingewiesen auf den schönen Farbenwechsel, vom grünen Gefilde des Jonagebietes über die blaue Flut des Sees hinüber, an den sattgrünen Voralpen und dunkeln Tannenwäldern empor zu den silberglänzenden Gipfeln des Hochgebirges, überragt vom blauen Dom des Himmels. — Warum scheint eigentlich der See blau, während doch ein Glas Seewasser vollständig farblos ist? Erklärung und Vergleichung mit der Farbe der Luft, des Eises und Glases.

Es ist halb 4 Uhr geworden. Die Schüler setzen sich auf den Rasen, und nun werden die botanischen Schätze ausgekramt, als da sind: Zweige von Bäumen und Sträuchern, Kräuter und Gräser. Eins ums andere wird vorgewiesen, und der Lehrer gibt kurze Notizen über Nutzen und Verwendung derselben (Werkholz für Wagner, Schreiner, Küfer, Gärtner, Maschinenholz, Heil- und Futterpflanzen, allfällig auch Giftpflanzen).

(NB. Der rote Fingerhut, der in unsern Lesebüchern immer wieder erwähnt wird, kommt in der *Schweiz* kaum wild vor, sondern nur in Gärten, wohl aber der gelbe, so giftig beinahe wie jener. Von dem sagen die Schulbücher nichts! Gefährlich, weil verlockend für die Kinder, sind eigentlich bloss die Tollkirsche und die Herbstzeitlose, weniger die Einbeere. Trotzdem bin ich *nicht* einverstanden mit der Erzählung in Lüthy IV, wo der Vater die Tollkirschenstaude grimmig ausreisst und zerstampft. Atropin und Digitalin finden doch eine recht mannigfaltige und äusserst wohltätige medizinische Verwendung. Da müssten wir aus dem gleichen Grunde auch die Messer, Beile, Fuhrwerke, Leitern u. s. f. aus der Welt schaffen; denn diese verursachen hundertmal so viel Unglücksfälle als die wenigen Giftpflanzen.)

Sitzend, stehend, liegend hören die Schüler den Erörterungen zu. Sind die Pflanzen zweimal durchgenommen, so werden sie dem Winde überlassen. Die Büchse nimmt nur noch das auf, was der Lehrer für seine eigenen Zwecke braucht oder später zum Gegenstand einer besondern Arbeit machen will.

So! jetzt singen wir etliche Liedchen! Dann kommt ein Jauchzer. Nun gibts eine neue Überraschung. Der jenseits der Einsattelung liegende bewaldete steile Nordabhang des Bachtels wirft uns deutlich den Jauchzer zurück. Lebhaftes Gaudium! Das Echo wird auf verschiedene Weise erprobt, bis endlich auch das seinen Reiz verloren hat. (Unbeantwortete Frage: Warum erweckten die Lieder kein Echo?)

(Schluss folgt.)

† Salomon Maurer,

Sekundarlehrer in Richtersweil.

C. Samstag den 25. Juni wurde in Richtersweil die irdische Hülle unseres Freundes Sekundarlehrer Salomon Maurer ihrer letzten Ruhestätte übergeben. Ein unerwartet plötzlicher Tod hatte den noch lebensfrischen, kräftigen Mann seiner Familie und der Schule entrissen. Mittwoch den 22. Juni, nachmittags um 4 Uhr, brach er, vom Herzschlage getroffen, vor seiner Wohnung auf der Strasse zusammen, und wenige Minuten später hauchte er sein Leben aus.

„Und eh' die Sonne sinket, beschliessest du den Lauf,
Und wenn die Sonne steiget, stehst du nicht wieder auf."

Salomon Maurer wurde als Sohn eines Landwirtes in Ebmattingen-Maur geboren. Sein älterer Bruder war Lehrer in Hinteregg; Lehrer zu werden war auch sein Wunsch. In der Sekundarschule Egg erhielt er unter der Leitung des vortrefflichen Lehrers *Rudolf Stahel* eine sorgfältige Vorbereitung für das Seminar (1849—1852), das er mit der Note „sehr fähig" absolvirte. Nachdem er dem Studium der französischen Sprache an der Akademie von Genf 1½ Jahre gewidmet hatte, erwarb er sich das zürcherische Sekundarlehrerpatent, nahm aber bald darauf eine Hauslehrerstelle in einem gräflichen Hause in Polen an, wo er volle sechs Jahre verblieb. Auch da arbeitete er in seiner freien Zeit unablässig an seiner Weiterbildung. Nicht nur eignete er sich die polnische Sprache an, von der er eine allerdings bloss Manuskript gebliebene Grammatik verfasste, sondern er pflegte eifrig auch die französische Sprache und Literatur und suchte sich ebenso in den übrigen Lehrfächern auf der Höhe zu erhalten. Unentgeltlich unterrichtete er die verwilderte Jugend der Umgebung. Als ihm das aber vom russischen Gouverneur untersagt wurde, regte sich in ihm stärker als je das Verlangen nach einer öffentlichen Wirksamkeit in der Volksschule seines Vaterlandes. Zu der Sehnsucht nach der Heimat kam der Wunsch, einen eigenen Herd zu gründen. In Polen hatte er seine jetzt in so tiefe Trauer versetzte Gattin kennen gelernt, die als Lehrerin bei einer befreundeten Familie in der Nachbarschaft angestellt war. Anfangs des Jahres 1860 kehrte M. nach der Schweiz zurück. Er begann seine öffentliche Lehrtätigkeit an der Sekundarschule Au im Kanton St. Gallen. Schon im nächsten Jahre berief ihn indes der Sekundarschulkreis Richtersweil-Hütten an seine Sekundarschule. Mit Ausnahme eines Urlaubes von vier Monaten, den er im Sommer 1867 nahm, um in London die englische Sprache zu erlernen, wirkte M. an dieser Stelle ununterbrochen fast 37 Jahre lang, die ersten 12 Jahre allein, seit 1873 neben einem jüngern Amtsgenossen. Über Maurers Lehrtätigkeit — Sprachen und Geschichte waren seine Hauptfächer, sein Verhältnis zu den Kollegen und seine Tätigkeit ausser der Schule — herrschte in seiner Gemeinde nur eine Stimme der Anerkennung. Die Herzen seiner Schüler flogen ihm förmlich zu, und dass ihm viele davon auch im späteren Leben noch ein freundlich Andenken und treue Anhänglichkeit bewahrten, das trat namentlich am 50jährigen Jubiläum der Schule 1886, das zugleich mit seinem 25jährigen Amtsjubiläum in Richtersweil zusammenfiel, schön zu Tage.

Salomon Maurer.

Mit seinen Kollegen in Dorf und Berg stand er in gutem Einvernehmen; sie kannten ihn als loyalen und aufrichtigen Charakter, der, wie er seine eigene Art hatte, auch andern gerne ihre Weise liess. Auch ausserhalb seiner eigentlichen Amtstätigkeit war er bestrebt, Volkswohl und Bildung zu fördern. Seit Jahren wirkte er an der Fortbildungsschule der Gemeinde, an der er Unterricht in der französischen Sprache und Vaterlandskunde erteilte. Regen Anteil nahm er am Sänger- und Turnwesen, und jederzeit war er auch gerne bereit, in Vorträgen, namentlich über Themata aus der vaterländischen Geschichte, sein reiches Wissen in den Dienst derer zu stellen, die nach Aufklärung und Belehrung suchten. So erwarb er sich im Laufe der Jahre viele Freunde, die ihn achteten und liebten, und manch einer, der ihm früher gegenüberstand, hat ihm später sein Vertrauen zugewendet.

In seiner Familie sind Maurer neben mancher Sorge auch die schönsten Freuden erwachsen. Von sieben Kindern sind drei noch am Leben, ein Sohn und zwei Töchter, sämtlich in guten, selbständigen Lebensstellungen.

Über Maurers Charakter und Eigentümlichkeiten schreibt einer seiner Kollegen in einem in der Grenzpost erschienenen „Nachruf": „Das äussere Wesen unseres sel. Freundes war schlicht und einfach, ja sogar etwas knorrig. Er hasste die „übertünchte Höflichkeit"; Verstellung und Heuchelei waren ihm fremd, und wo er auf Gemeinheit stiess, da führte er derbes Geschütz auf. Dagegen konnte er persönliche Beleidigungen nicht lange nachtragen. Wie seine Raschheit und Offenheit ihm manche Unannehmlichkeit bereitet hat, so hat er sich auch durch seine Vertrauensseligkeit manche harte Enttäuschung zugezogen. Aber immer hat er es gut gemeint und nur das nach seiner Überzeugung Rechte gewollt. Er hat in Treue gewirkt und gestrebt, so lange es für ihn Tag war, und von seiner Aussaat ist manche schöne Frucht aufgegangen. Darum dürfen wir hoffen, dass seine guten Werke ihm auch nachfolgen und sein Andenken gesegnet bleiben werde. Er ruhe in Frieden!"

SCHULNACHRICHTEN.

Aargau. (♄-Korr.) Soeben ist das längst gewünschte erste Lehrerverzeichnis für den Aargau erschienen. Dasselbe zerfällt in drei Abschnitte. Der erste teilt uns die Personalien der im aktiven Schuldienst stehenden Lehrer unseres Kantons mit. Der zweite enthält die pensionirten Lehrkräfte und der dritte macht uns bekannt mit den Vorständen der Kantonal- und Bezirkskonferenzen und des Lehrerpensionsvereins. Die Zahl der gegenwärtig amtirenden Primarlehrer beträgt 424, die der Lehrerinnen 120. An den Fortbildungsschulen wirken 32 männliche und 2 weibliche Lehrkräfte. Arbeitslehrerinnen weist unser Kanton 291 auf. An den 30 Bezirksschulen wirken 81 Hauptlehrer und 6 Hauptlehrerinnen. Diese werden in ihrer Tätigkeit fast von ebenso viel Hülfslehrern unterstützt, die hauptsächlich in den Kunstfächern (Gesang, Zeichnen, Schreiben, Turnen) sowie in Religion den Unterricht erteilen.

An der Kantonsschule entfalten 16 Professoren und 7 Hülfslehrer ihre segensreiche Tätigkeit.

Im Seminar Wettingen wirken 7 Haupt- und 5 Hülfslehrer, während am Töchterinstitut und Lehrerinnenseminar 4 Hauptlehrkräfte und 8 Hülfslehrer resp. Lehrerinnen amtiren. Daneben sind in diesem Verzeichnis noch aufgeführt: die Lehrer am kantonalen Gewerbemuseum, an der landwirtschaftlichen Winterschule und an 16 weitern Schul- und Erziehungsanstalten.

Der älteste, noch amtirende Lehrer findet sich im Bezirk Lenzburg. Er ist im Jahre 1821 geboren und führt das Schulszepter seit 1842, also volle *56 Jahre!* Ihm folgen je ein Lehrer mit den bezw. Geburtsjahren 1824, 1825 und 1826, welche sämtlich über 50 Jahre im Schuldienste sich befinden. Pensionirte Primarlehrer und Lehrerinnen leben noch 38; der älteste unter ihnen zählt nicht weniger als 84 Lenze! Von den Arbeitslehrerinnen sind 34 von ihrem Amte zurückgetreten und beziehen ihren sehr bescheidenen Ruhegehalt. Die Bezirkslehrer zählen 10 und die Professoren an der Kantonsschule etc. 4 pensionsgenössige, ehemalige Mitglieder des aargauischen Lehrerstandes.

Glarus. -i- Die Schulgemeinde *Schwändi* wählte an die vakant gewordene Oberlehrerstelle den bisherigen Unterlehrer *Georg Wichser* und an die Unterschule *Jost Stüssi* von Niederurnen, bisher Lehrer im solothurnischen Etzikon.

Luzern. Kommenden Herbst, vom 19. September bis 1. Oktober, wird auf Anordnung des h. Erziehungsrates in Hitzkirch in den Räumen des Lehrerseminars ein *Fortbildungskurs* für Lehrer an Primar- und Sekundarschulen abgehalten. Derselbe setzt sich einerseits die berufliche, andererseits die allgemein-wissenschaftliche Fortbildung der Teilnehmer zum Ziele; daneben soll auch das kameradschaftliche Leben gepflegt werden. Kost und Logis werden unentgeltlich verabreicht. Das Unterrichtsprogramm ist folgendes: 1. Vorträge über die Herbart-Zillersche Methode; Diskussion, Lehrübungen; Bearbeitung einzelner Unterrichtsgegenstände. 2. Vorträge über die Literaturgeschichte der neuern Zeit; Lektüre einer neuern Dichtung. 3. Der Rechnungsunterricht in unserer Primarschule: methodische Behandlung; Aufstellung von speziellen Lehrgängen. 4. Vorträge über Schulgesundheitspflege. 5. Chorgesang und Turnen. Wer diesen Kurs mitmachen will, hat sich bei der Erziehungskanzlei bis zum 16. August nächsthin anzumelden. Es sind ungefähr 40 Teilnehmer in Aussicht genommen. Bei einer allfälligen Mehranmeldung werden die Bewerber in der Reihenfolge der gemachten Eingaben berücksichtigt. Es soll im diesjährigen Kurse als *Hauptthema* das *Rechnen* behandelt werden.

Der h. Erziehungsrat hat auch für nächstes Jahr einen analogen Kurs in Aussicht genommen; als Hauptthema figurirt für diesen die *„Naturkunde"*, als Kursort: *Luzern.*

Freiburg. (Korr.) Am 30. Juli 1898 ging in Freiburg der Turnkurs für Lehrer und Vorturner zu Ende. Derselbe hat am 11. Juli begonnen und also nicht ganz drei Wochen gedauert. Der Kurs wurde von den HH. Turnlehrern *Gelzer* von Luzern und *Michel* von Lausanne geleitet. In der grossen schönen Turnhalle wurde tüchtig gearbeitet, sieben Stunden im Tag. Es mussteu auch schriftliche Arbeiten gemacht werden. Der Kanton Freiburg war mit 24 Teilnehmern vertreten.

— Ein Bürger von *Estavayer* hat letzthin der Gemeinde einen sehr günstig gelegenen Bauplatz zur Errichtung eines neuen Schulhauses abgetreten. Derselbe repräsentirt einen Wert von Fr. 8000—10,000. Ehre solcher Schulfreundlichkeit! Der Name des braven Bürgers ist *Ferdinand Rey.*

Chronik der Ereignisse von 1798.

August.

6. August. Die Repräsentanten des Kantons Bellinzona treten in die helvetischen Räte ein.

8. August. Luzern wird zum Hauptort der Republik bestimmt (mit 61 Stimmen gegen 57, die auf Bern fallen).

15. August. In Stans und Schwyz versagen Volksversammlungen die Leistung des durch Gesetz vorgeschriebenen Bürgereids.

16. August. Im Kanton Zürich findet die feierliche Ablegung des Bürgereides statt.

19. August. In Paris wird das unheilvolle Defensiv- und Offensivbündnis zwischen Frankreich und der helvetischen Republik unterzeichnet.

24. August. Der Senat verwirft das erste Gesetz betreffend die Ablösung der Zehnten und Grundzinse.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Jahresbeitrag pro 1898 erhalten von F. R. in Aarau, Frau K.-P. in Basel.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Von Delegirten und Mitgliedern des Z.-V., Verzicht auf Reiseentschädigung Fr. 45. 65; Fünferkollekte der Sektionen S. E. R. und S. B. des B. L.-V. 1. 70; R., Vorst. in St. G. Fr. 4. —; J. in L. (Bern) Fr. 1. —; E. A. in J. bei L. (Bern) Fr. 1. —. *Total* bis 1. August *893 Fr.*

Den Spendern herzlichen Dank!

Zürich V, den 1. August 1898.

Der Quästor: *R. Hess.*

Kleine Mitteilungen.

— Hr. *J. Oberholzer,* Lehrer in Glarus, hat von der Schweizer. Naturforschenden Gesellschaft für eine Arbeit über die Bergstürze am Glärnisch den doppelten Schläflipreis (1000 Fr.) erhalten.

— Letzten Sonntag verunglückte am Brienzer Rothorn Herr *Schmidhauser,* Lehrer an der Realschule in Basel.

— Die kleine Gemeinde *Grüt-Gossau* (Kt. Zürich) errichtet ihrem verstorbenen Lehrer *A. Sidler* ein Grabmal und überlässt der Familie die Schulwohnung bis Ende 1900 unentgeltlich, indem sie die Wohnungsentschädigung für die Verweserin übernimmt.

— *1000 Mark* setzt der „Praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau" (Frankfurt a. O.) als Preis für die beste Rosenneuzüchtung aus. Diese bleibt Eigentum des Bewerbers und wird in gen. Zeitschrift farbig dargestellt.

— Vom 25. September bis 5. Oktober findet in Dresden die *Ausstellung* von 259 gewerblichen, kunstgewerblichen, Handels-, Schiffer- und Bergschulen des Königreichs Sachsen statt.

— Der Ev. Diakonissenverein in Berlin stellt als *Preisaufgabe* das Thema: „Wie lässt der erste Sprachunterricht (einschliesslich des Anschauungs-, Schreib- und Leseunterrichts) durch das Verfahren des Selbstfindenlassens sich weiter bilden? Den Verfassern der drei besten Lösungen (bis 1. Januar 1899 an Prof. Dr. Zimmer in Zehlendorf, Berlin, einzusenden) soll eine Studienreise nach Enschede in Holland ermöglicht werden, wo der Hauptlehrer de Fries den Versuch macht, das Prinzip der Arbeit von unten auf durch alle Volksschulklassen als den ganzen Unterricht beherrschenden Grundsatz durchzuführen.

— **Versicherung.** — Du sagst: „Das ausgelegte Geld ist verloren, wenn ich nicht mehr bezahlen kann." Versichere dich nicht über deine Kräfte; man kann bei jedem Geschäft seine Mittel überschätzen. Im übrigen ist deine Befürchtuug unbegründet. Die Lebensversicherungs-Gesellschaften suchen ihren Versicherten durch Gewährung von Darleihen, Herabsetzung der Versicherungssumme und durch den Rückkauf der Versicherung so viel als möglich entgegen zu kommen. Eine Lebensversicherung ist im Gegenteil oft der Notanker zur Befestigung des Kredites.

820 M. ü. Meer **Schloss Horben.** 820 M. ü. Meer
Luftkurort und vielbesuchter **Aussichtspunkt** am **Lindenberg** bei Muri (Aargau).
Affoltern a/A., 2½ Stunden Entfernung.
Schöner Landaufenthalt. Gute Empfehlungen.
[OV 239] (M 7979 Z) Billige Preise.
Witwe **Bergmann-Glaser.**

Gasthof zum „Löwen", Ragaz
hält sich der Tit. Lehrerschaft bei Schul- und Vereinsausflügen bestens empfohlen. Geräumige Lokalitäten, schöner, kühler Garten an der Tamina gelegen; in unmittelbarer Nähe der Bäder, Kuranlagen und Drahtseilbahn. — Reelle Weine, vorzügliches Bier. Schmackhafte Speisen bei billigen Preisen. — Telephon. —
(OF 5942) Elektrische Beleuchtung. [O V 351]
Der Besitzer: **Georg Auer-Vetter.**

Ein Tages-Ausflug nach
Ragaz-Pfäffers,
schönster Ausflug der Ostschweiz, aus den Gegenden der Kantone **Glarus, Schwyz, Zürich, Thurgau, Appenzell, St. Gallen,** teils **Graubünden,** sowie von den Gegenden des Bodensee, **Baden, Württemberg, Bayern** und **Oesterreich,** nach dem stets gern besuchten **Kurorte Ragaz, Wartenstein pr. Drahtseilbahn** nach der an Grossartigkeit der Natur unübertroffenen **Tamina-Schlucht** beim Bade Pfäffers. [OV312] (OF5790)

HOTEL ST. GOTTHARD
Flüelen.
Grosser, 200 Personen fassender Saal, mit prächtigem Panorama auf den See. **Für Schulen. Vereine und Gesellschaften** besondere Begünstigungen. **Gute Küche und reelle Getränke.**
Empfiehlt sich ergebenst [OV196]
Wwe. Schorno-Schindler.

Villa Rosalie Schweiz **Kl. vegetarische Heilanstalt.**
EGLISAU. (Syst. Kuhne.) Prospekte.
(O F 8814) [OV579]

Restaurant und Gartenwirtschaft
am Hafen **Signal Rorschach** am Bahnhof
Grosser Saal, Vorhalle und gedeckte Kegelbahn, verbunden mit grosser Gartenwirtschaft. Den Tit. Schulbehörden und Lehrerschaft besonders empfohlen.
Schulen und Vereinen besondere Begünstigung.
Hochachtend [O V 409]
Telephon. **J. B. Reichle,** Besitzer.

Für Schulausflüge und Ferienreisen!
Lugano
HOTEL-PENSION VICTORIA.
In prachtvoller Lage am See mit grossem Garten.
Billige Preise für Pensionäre und Passanten.
Offenes Münchener Hackerbräu.
[O V 427] **M. Fuchs-Fassbind,** Propr.

Schäflegarten Rorschach
Zwei Minuten vom Hafenbahnhof. Telephon.
Den Tit. Schulbehörden und der Tit. Lehrerschaft, sowie Vereinen und Passanten, bringe mein altbekanntes Etablissement mit prachtvollem Garten, besteingerichtetem Saal, 600 bis 700 Personen fassend, in gefl. Erinnerung. Schulen und Vereinen extra Begünstigung. Mache noch auf mein neu aufgebautes Gasthaus mit 25 Betten, best eingerichtet, besonders aufmerksam. Gute Bedienung und mässige Preise zusichernd empfiehlt sich bestens [O V 172]
J. Meier, Besitzer.
Ausstellung lebender Tiere!

Neuhausen am Rheinfall.
HOTEL CASSANDRA.
Neu erbautes Hotel, komfortabel eingerichtet. Grosse Säle und Gärten. Den Herren Touristen, Geschäftsleuten und Vereinen bestens empfohlen.
Der Direktor: **N. Waldkirch.** (O5712F) [OV292] Die Besitzer: **Franz Müller & Cie.**

Melchthal — Obwalden
Telephon **Luftkurort** *894 M. ü. M.*
Eines der schönsten Alpentäler der Schweiz.
Route: Melchthal-Frutt-Engelberg. [O V 453]
Hotel Alpenhof **Al. Reinhard-Stüdler.**
Kurhaus Reinhard b. d. Frutt **Alb. Reinhard-Bucher.**
P. S. Bestens empfohlen für Schulreisen
siehe Seite 38 und 39 Erholungs- und Wanderstationen.

(Stüssihofstatt) **ZÜRICH** (Stüssihofstatt)
Bair. Bierhalle zum Franziskaner.
Münchner und Pilsner Bier.
Mittagessen à Fr. 1. — und Fr. 1. 50.
Speisesaal I. Etage.
Höflichst empfiehlt sich (H 3060 Z)
[OV 394] **A. Riby-Widmer.**

INSTITUT TECHNIQUE-COMMERCIAL
LANDRIANI
dirigé par les Propriétaires Prof. G. ORCESI et G. GRASSI
(Lugano) TESSIN (Lugano) [OV 256]
Dans une très jolie position à quelques minutes de la ville. — **57me** année d'exercice. — Système de famille avec un nombre limité d'élèves. — Placement des élèves qui ont bien terminé leurs études dans des maisons de commerce nationales et étrangères. On reçoit des élèves aussi pendant l'année scolaire. — Cours spécial pour les jeunes gens de la Suisse allemande et française.
Pour programmes et renseignements s'adresser à la Direction.

Genfer Lebensversicherungs-Gesellschaft
[O V 5] **in GENF.**
Gegründet im Jahre 1872. — Garantiefonds 18 Millionen.
Gemässigte Tarife und günstige Bedingungen.
Kostenfreie Polizen
für alle Versicherungsarten auf den Todesfall.
Leibrenten zu sehr vorteilhaften Bedingungen.
Agenturen in der ganzen Schweiz.

Naumann's Nähmaschinen & Fahrräder
Vertreter an allen grösseren Plätzen.
sind die besten!
SEIDEL & NAUMANN DRESDEN.
[O V 354]

I.I. REHBACH **Bleistift-Fabrik**
REGENSBURG GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:
No. 255 „Rembrandt“ en detail 5 ₰
„ 171 „Walhalla“ „ „ 10 ₰
„ 105 „Polygrades“ „ „ 15 ₰

[O V 194]

Agentur und Dépôt [O V 209]
der Schweizerischen Turngerätefabrik
Vollständige Ausrüstungen von
Turnhallen und **Turnplätzen**
nach den neues ten Systemen
Lieferung zweckmässiger u. solider **Turngeräte** für Schulen, Vereine u. Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämirten **Gummistränge** (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.
Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Neu!
Kragen Manchetten & Vorhemden
werden nach eigener, patentirter Methode unter Ausschluss chemischer oder mechanischer Misshandlung gewaschen und nach amerikanischem System ausgerüstet.
Gebotene Vorteile: [OV 569]
Blendend weisse Wäsche.
Hochfeiner Glanz, - OF 3698 -
Aussehen wie neu,
Schonung d. Wäsche. Brichtnicht.
Wäsche trägt sich länger sauber.
Postsendungen von 20 Stück an in **Gratisverpackung franco retour in der ganzen Schweiz.**
Depothalter gegen angemessene Provision gesucht.
Waschanstalt Zürich:
H. Treichler & Cie.
Wollishofen-Zürich II.

Arth-Rigi-Bahn.

Kräbelwand
Partie der Arth-Rigi-Bahn
Der schönste Ausflug
für Schulen und Gesellschaften
zur Rigi
führt ohne Frage nur
via Arth-Goldau-
Kräbel-Klösterli-Staffel-Kulm.
Nur auf dieser Tour entfalten sich die erhabensten Schönheiten und die höchsten eigentümlichsten Reize der **Rigi in ihrer ganzen Pracht.**
Neue Zufahrtslinien, vorzügliche Bahnverbindungen nach allen Seiten via Arth-Goldau. Äusserst niedrige Tarife für Gesellschaften und Schulen. Fahrpläne und jede Auskunft gratis und franko. [O V 449]

Musikinstrumente jeder Art

Beste
Zithern, Violinen, Violin- und Violincellbogen,
[O V 466] feinste
Solo-Pistons
für Virtuosen,
sowie alle anderen
Blechinstrumente
eigenen Fabrikats, versendet
Preisliste umsonst.

Karl. Aug. Reichel jr., Markneukirchen i. S.

= Den Katalog =
für Zeichenlehrer und Künstler, sowie für Schüler an Gewerbe- und Mittelschulen, technischen Lehranstalten etc. versendet auf Wunsch gratis und franko
Art. Institut Orell Füssli. Verlag, Zürich.

Redeker & Hennis. Nürnberg
Künstlerfarben und Farbkasten-Fabrik
Feinste Aquarellfarben in Stücken, Tuben, Näpfchen.
Farbkasten in Holz oder Blech,
für ganze Klassen passend
Tiefschwarze flüssige chinesische Tuschen
[O V 455] **und farbige Ausziehtuschen,**
garantirt echt und wasserfest.
Den Herren Zeichenlehrern stehen Proben gratis zur Verfügung

Als Fortsetzung der „Allgemeinen Naturkunde“ ist erschienen:
Das Weltgebäude.
Eine gemeinverständliche Himmelskunde.
Von **Dr. M. Wilhelm Meyer.**
Mit 287 Abbildungen im Text, 10 Karten und 31 Tafeln in Heliogravüre, Holzschnitt und Farbendruck.
In Halbleder gebunden 16 Mark oder 14 Lieferungen zu je 1 Mark.
Unsere „Allgemeine Naturkunde“ umfaßt weiterhin folgende Werke: **Brehm, Tierleben,** 10 Halblederbände zu je 15 Mk. — **Haacke, Schöpfung der Tierwelt.** In Halbleder, 15 Mk. — **Ranke, Der Mensch,** 2 Halblederbände zu je 15 Mk. — **Ratzel, Völkerkunde,** 2 Halblederbände zu je 16 Mk. — **Neumayr, Erdgeschichte,** 2 Halblederbände zu je 16 Mk. — **Kerner, Pflanzenleben,** 2 Halblederbände zu je 16 Mark.
Erste Lieferungen durch jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospekte kostenfrei.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Pensionat Stefano Franscini
LUGANO.
Bestens empfohlen für schnelle und gründliche Erlernung der italienischen Sprache. Ausgezeichnete Referenzen.
Näheres durch den Direktor
[O V 282] Prof. **Luigi Grassi.**

Krebs-Gygax **Schaffhausen**
Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen grossartig ausposaunt.
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat.
Prospekte franko und gratis. [OV284]

Die auf allen **Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete**
Bleistiftfabrik
von
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790
empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **“Koh-i-Noor”** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.
[O V 447]

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Beilage zu Nr. 32 der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Buntpapier- und Fournitürenhandlung

J. J. Klopfenstein, Bern,

[O V 126] **Speichergasse 29.**

Empfehle mein gut assortirtes Lager in

Bedarfsartikeln für Handfertigkeitsschulen,

Abteilung **Cartonnage.**

Billigste Preise. — Spezialgeschäft. — Telephon Nr. 110.

Spielwaren

Spezialität

FRANZ CARL WEBER

62 Mittlere Bahnhofstrasse 62

(O F 5539) [O V 532] **ZÜRICH.**

Soolbad z. Anker, Mumpf (Aargau).

Herrliche Lage am Rhein. Schöne Aussicht und Spaziergänge. Eigene Kuhmilch. Kurarzt. Pensionspreis einschliesslich Zimmer von Fr. 3. 50 an.

Weitere Auskunft erteilt bereitwilligst und empfiehlt sich bestens

[O V 441] (O 7048 B) **R. Schittler,** Besitzer.

Sammlung

deutsch-schweizerischer Mundart-Literatur.

Ferieversorgig.

Lustspiel in eim Akt

vo

Wilhelm Niedermann.

Verfasser vom „Züritüütsch" u. s. w.

Preis 50 Cts.

VERLAG: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Balsiger, Ed. Lehrgang des Schulturnens. I. Stufe (10—12. Altersjahr). II. Aufl. Brosch. Fr. 1.20. Kart. Fr. 1. 50

J. Bollinger-Auers Handbuch für den Turn-Unterricht an Mädchenschulen.

I. Bändchen: Turnübungen für Mädchen der untern Klassen. 2. Aufl. Mit 78 Illustr. Fr. 2. 10

II. Bändchen: Turnübungen für Mädchen der obern Klassen. 2. Aufl. Mit 100 Illustr. Fr. 2. 50

III. Bändchen: Bewegungsspiele für Mädchen. Bearbeitet im Auftrage des Erziehungs-Departements des Kantons Basel-Stadt. 1. Aufl. Mit 34 Illustr. Fr. 1. 50

*** Es ist ein Verdienst des Turnlehrers, wenn er, ohne auf Unterdrückung des freien Spiels auszugehen, dasselbe teilweise in den Dienst des Turnens nimmt, wenn er ordnend und bestimmend eingreift, schöne Verschlingungen, exakte Bewegungen anstrebt, darauf ausgeht, den jungen Leuten, besonders den Mädchen, Spiele zu bieten, die kräftigen, bilden und belustigen zugleich. — Dem bewährten Turnlehrer an der Basler Töchterschule muss jeder Turnlehrer, der Mädchen zu unterrichten hat, für das vorliegende Spielbüchlein dankbar sein. Es ist rationell aufgebaut, bietet eine grosse Abwechslung an Bewegungen, nette Bilder erleichtern das Verständnis und das Ganze ermöglicht es jedem Lehrer, in den Turnunterricht freundliche Abwechslung zu bringen, zum körperlichen und geistigen Nutzen und zu hoher Lust der Schülerinnen.

Jugendspiele. Stabreigen, Spring- und Barrenübungen. Mit einem Stabreigenliede und 7 Figuren. An der Schweizer-Turnlehrerversammlung in Zürich praktisch und theoretisch dargestellt. Fr. 1. —

*** Den Hauptteil des Schriftchens bilden die beiden tüchtigen Arbeiten der Herren Schurter und Spalinger über die Jugendspiele. — Es ist höchst anziehend und lehrreich, beide Standpunkte hier so klar erörtert zu finden; ihre genaue Erwägung ist um so notwendiger, als gegenwärtig die Jugendspiele wieder „en vogue" gebracht werden. Der praktische Schulmann und Jugendfreund wird das eine tun und das andere nicht lassen. Das Schriftchen sei hiemit allen denen angelegentlich empfohlen, die ein intensives Interesse an der Jugendbildung nehmen.

Sprachkundiger Lehrer [O V 460]

findet günstige Gelegenheit, ein sehr hübsches Haus zu kaufen, in welchem bis jetzt ein Knabeninstitut betrieben wurde. Objekt liegt in einer grösseren Ortschaft, in welcher gegenwärtig die Stelle eines Bezirkslehrers für Sprachen etc. ausgeschrieben ist. Sich gefl. wenden sub Chiffre O L 460 an die Expedition dieses Blattes.

Lehrer

sprachlich-historischer Richtung und ein Bezirks- (Sekundar-) lehrer gesucht für ein Knabeninstitut auf Mitte September oder Anfang Oktober. Gute Stelle. Anmeldungen ohne prima Referenzen und Photographie werden nicht in Betracht gezogen. Briefe an Chiffre M. G. 794

Rudolf Mosse, St. Gallen.

[OV458] (Ma4045Z)

Dölling & Co.

Musikinstrumenten- und Saiten-Manufaktur OV399

Markneukirchen in Sachsen

empfehlen für die HH. Lehrer, Pastoren etc. komplete Schulviolinen mit sämtl. Zubehör, als ff. Violine, Holzetui, Bogen, Steg, Wirbel, Kolophon, Notenpult, Stimmpfeife, Reservesaiten und Saitendose zu folgenden Preisen: Mk. 11.—, 12.—, 13.—, 14.—, 15.— bis Mk. 40.—.

— *Garantie für jede Sendung.* —

Packung u. Porto wird nicht berechnet.

Man verlange Kataloge.

Export nach allen Ländern.

Schwimmgürtel.

Billigstes und sicherstes Hülfsmittel zur raschen Erlernung des Schwimmens. Erfolg bewährt! Für Schulen, Pensionate und und Badanstalten unentbehrlich.

Alleindepot für die Schweiz in **Bern** bei **Alphons Hörning.** [O V 426]

Depot für die französische Schweiz gesucht.

„AURORA"

Sanatorium für Nervenkranke

Zürichsee **Thalweil** bei Zürich

Physikalische Heilmethoden

Mässige Preise.

Prospekte gratis und franko durch **E. Grob-Egli**

und den Hausarzt

Dr. A. Bertschinger.

(OF6161) [O V 420]

Gesucht

für Mitte Oktober:

Eine junge, tüchtige Erzieherin, der vier Hauptsprachen mächtig und musikalisch, zu zwei Mädchen von 11 und 13 Jahren. Salair 800 Fr. per Jahr.

Die betreffende Familie lebt während des Winters in Italien, im Sommer in der Schweiz.

Offerten beliebe man sub Chiffre O F 6535 an Orell Füssli, Annoncen, Zürich, einzusenden.

(O F 6535) [O V 467]

Pianinos

[OV380] mit

Klangsteg

Legatosystem

unerreicht in Tonfülle und leichtester Spielart liefert an die Herren **Lehrer** unter üblichen **Vorzugspreisen.**

SIEGEN i. Westf.

Pianofortefabrik HERM. LOOS.

Illustr. Kataloge **gratis u. franko.**

T. Appenzeller-Moser

Grabs, St. Gallen

Papeterie u. Buchbinderei

empfiehlt sein grosses Lager in **Schul- und Bureau-Artikeln Bücher, Hefte** in allen Lineaturen **Neuheiten im Schreibfache** Converts, Post- und Kanzleipapiere **Stahl- und Kautschukstempel** Hektographenartikel **Sonneckenspezialitäten** etc. etc.

Kataloge u. Muster zu Diensten

TELEPHON. [OV 392]

Ausstopfen

von Tieren aller Art, Lager **naturwissenschaftlicher Lehrmittel** für Schulen und Museen. Kataloge gratis.

G. C. M. Selmons,

Naturhistorisches Institut,

[O V 395] **Latsch** (Schweiz).

Aachener Tuch-Versandhaus

Herzberg & Co. in Aachen N. 66.

Herrenanzug- u. Paletotstoffe.

Beste Fabrikate. Billigste Preise.

Hervorragende Muster-Auswahl franko. [OV99]

Grosse Preisvergünstigung und auf Wunsch Zahlungserleichter. für die Herren Lehrer. Gewähr für streng reelle Bedienung biet. zahlr. Anerkennungsschreiben.

Kurhaus

Bocken ob Horgen

Linkes Ufer des Zürichsees.

Reizender Ausflugspunkt.

Von Zürich aus gut zu erreichen per **Wagen, Dampfboot. u Eisenbahn.** Bequeme Station: **Horgen - Oberdorf** an der Linie Thalweil-Zug.

Dîner. — Restauration.

Telephon. [OV357]

Gasthof u. Pension zur Linde,

(Appenzell) **Teufen** *(Appenzell)*

Unterzeichneter empfiehlt seine Räumlichkeiten Schulen und Vereinen, Passanten und Kuranten. Saal, Kegelbahn, grosser Garten, Stallung. **Lehrer und deren Familien ermässigte Kurpreise.** Ergebenst empfiehlt sich

[O V 194] **Heinr. Oertle.**

[O V 519]

Prof. **Bopp,** Selbstverlag, **Stuttgart**

10 mal prämiirt.

Bopp, Physik-Apparat mit Text zu Fr. 50, 75, 125, 150, für Prim.-, Sekund.- und Bezirksschulen.

— *Keine Weihnachtsspielerei.* —

Bopp, Chemie-Apparat. Wandbilder für Physik und Chemie in Farben mit Text.

Metrischer Apparat 15 Fr.

Metrische Wandtafel auf dunklem Grund. **Neu.**

El. Influenzmaschinen.

Verzeichnisse u. Versand direkt.

[O V 465]

Bevor Sie ein Pianino, Harmonium

kaufen, fordern Sie uns. illustr. Prachtkatalog gratis frco. 12 versch. Fabrikate. Nur beste Qualität., Preise erstaunl. bill., günstigste Zahlungsbedingungen. — Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurück.

Friedr. Bongardt & Co., Barmen.

Billigste u. beste Bezugsquelle

für gute Violinen, Mandolinen, Zithern 2c. Accord-Z. 5 Manuale M. 3.—, 6 Man. M. 7.— m. Zubehör. Conc.-Zug-Harmonikas v. M. 1.25 an. — Preisliste frei. —

Gemarker Musikhaus, Barmen.

(H 4.3766) [O V 266]

Practicus Peler.-Mantel mit Ärmeln
Fr. 18. —
Famos Peler.-Mantel mit Ärmeln und Taschen
Fr. 28. —
Adler kompl. Herrenanzug für jede Jahreszeit
Fr. 46. 50 [O V 358]
franko ins Haus. Stoffmuster u. Massanleitung gratis.
Hermann Scherrer,
Kameelhof — St. Gallen.

Universal-
Taschen-Turnapparat
(Pat. Gossweiler)
der praktischste, solideste und vielseitigste Apparat
für ins Freie
überall anzubringen; von jedermann leicht u. selbst anwendbar, empfiehlt ganz besonders
D. Denzler,
(O F 5761) **Seiler,** [O V 315]
Zürich, Sonnenquai 12.
Ausführlicher Prospekt gratis!

Pianofabrik
H. Suter
Pianogasse 14, Enge.
Pianinos neuester Konstruktion, fein ausgearbeitet, vorzügl. Spielart, gesangvoller Ton.
Eingeführt an den **Musikschulen Zürich, Basel, Lausanne** und **Genf.** (O F 4735) [O V 107]
Billige Preise. Garantie.

Die Kunst der Rede
Von **Dr. Ad. Calmberg.**
Neu bearbeitet von
H. UTZINGER,
Lehrer d. deutschen Sprache u. Literatur am Zürcher Lehrerseminar.
3. Auflage.
Preis **3 Franken.**
Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.
Zur Bade-Saison empfehlen wir:
Kleine
Schwimmschule
von
Wilh. Kehl,
Lehrer an der Realschule zu Wasselnheim i. E.
3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

*** Allen Schwimmschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.
Kath. Schulztg. Breslau a. E.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Professor Andreas Baumgartners
Französische Sprachlehrmittel
für Sekundar- und Mittelschulen.

Baumgartner, Andreas, Professor, Französische Elementargrammatik. Fr. —. 75
*** Treffliche Beigabe zum „Lehrbuch", neben welchem diese Grammatik in besondern Stunden unter Rückweisung auf das praktisch Durchgenommene behandelt werden kann.
— Französisches Übersetzungsbuch. 2. Aufl. Fr. —. 70
*** Es eignet sich diese Aufgabensammlung vorzüglich zu Wiederholung der Grammatik im Anschluss an des Verfassers Französische Elementargrammatik.
— Grammaire française, franz. Grammatik für Mittelschulen. 3. Aufl. Eleg. geb. Fr. 1. 60
— Excercices de français. Übungsbuch z. Studium der franz. Grammatik. 2. Aufl. Fr. —. 90
— Lese- und Übungsbuch für die Mittelstufe des französischen Unterrichtes. 3. Aufl. „ 1. 20
Baumgartner & Zuberbühler, Neues Lehrbuch der französischen Sprache. Original-Leineneinband. 9. Aufl. „ 2. 25
*** Dieses vielorts obligatorisch eingeführte Lehrmittel findet seiner rasch zu praktischen Resultaten führenden Methode wegen überall die höchste Anerkennung.
Dasselbe in zwei Hälften: I. Hälfte geb., Rück und Ecken in Leinwand. Fr. 1. 25
II. „ „ „ „ „ „ „ „ 1. 25
Obschon sich also das „neue Lehrbuch" entschieden auf die Seite der neuen Unterrichtsmethode stellt, sucht es doch die Extreme zu vermeiden und vom Alten das beizubehalten, was heute noch als gut anerkannt werden muss. Es dürfte daher ein Lehrbuch sein, das den Anforderungen der Zeit entspricht wie wenig andere, und das auf dem Gebiete des fremdsprachlichen Unterrichtes einen wirklichen Fortschritt bedeutet.
Baumgartner & Zuberbühler, vollständiges Wörterverzeichnis zum neuen Lehrbuch der franz. Sprache Fr. —. 30

Englische Sprachlehrmittel.

Baumgartner, Andreas, Professor, Lehrgang der englischen Sprache.
I. Teil, 5. Aufl. Fr. 1.80; II. Teil, 3 Aufl. mit 21 Illustrationen und 2 Karten Fr. 2. 40
*** Aargauer Schulblatt: Wer das Vergnügen hatte, den I., 1894 erschienen Teil von Baumgartners Lehrgang durchzuarbeiten, musste auf den nun erschienenen II. Teil sehr gespannt sein und ein recht gutes Buch erwartet haben.
Nun, das ist eingetroffen. Nachdem der Schüler im ersten Teil gelernt hat, mit dem Lehrer über Dinge und Vorkommnisse seines Anschauungskreises und über in die Schule gebrachte oder in derselben sich befindliche Gegenstände zu *sprechen,* in zweiter Linie auch zu schreiben und zwar so, dass von Mitte bis Ende des 1. Schuljahres in der Englisch-Stunde fast nur noch englisch geredet wird — so hat der II. Teil nicht mehr vorzüglich die Konversation, sondern *auch* und in *erster* Linie den Gehalt des gebotenen Lesestoffes zu betonen.
Baumgartner, A. The international English Teacher. First book of English for German, French and Italian schools. Eleg. geb. Fr. 2. 40
Baumgartner, Andreas, Professor, William Wordsworth. Mit Bild, 12 Originalgedichte und Übersetzungen. Fr. 1. 60
— 12 Gedichte von William Wordsworth; mit Bild und Lebensabriss. 2 Auflage. Preis 50 Cts.

Für Schulen bei Bezug von mindestens 12 Exemplaren 30 Cts. per Exemplar.

Die Baumgartnerschen Sprachbücher haben im In- und Auslande einen ausserordentlichen Erfolg, indem z. B. das
Neue Lehrbuch (Baumgartner-Zuberbühler) der französischen Sprache in Sekundarschulen von 13 Kantonen
eingeführt ist.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

№ 8. **August** **1898.**

Verfasser der besprochenen Bücher: Augschun, Bächtold, Dreidax, Ermatinger und Hunziker, Fehrmann, Hasenbalg, Hintz, Jahn, Klump, Krusche, Kübler und Mohs, Meinhold, Meyer, Pflüger, Rothe, Richter, Schiele, Schoch, Schreiber, Schönholzer. Schünemann, Selmons, Ströse, Stucki, Tischendorf, Vogelgesang. — Brosamen Konversations-Lexikon.

Neue Bücher.

Grundriss der Botanik. Ein Leitfaden für den botanischen Unterricht zum Gebrauche an Mittelschulen und zum Selbstunterricht, von Prof. Dr. *J. E. Weiss.* 2. Aufl. München, 1898. Dr. E. Wolff. 299 S. Geb. Fr. ?

Deutsch-österreichische Literaturgeschichte, von Dr. *J. W. Nagel* und *J. Zeidler.* Wien, K. Fromm. 11. und 12. Lief. à Fr. 1. 35.

Anleitung zur Schattenkonstruktion. Zum Gebrauch für Schüler technisch. Lehranstalten, Fortbildungsschulen und zum Selbststudium, von *K. Volland,* Architekt. Leipzig, Gebhardts Verl. 24 S. und 4 Taf. Fr. 1. 60.

Erklärte deutsche Volksbibel, von *Ed. Rupprecht,* Pfr., Hannover, O. Brandner. Lief. 5—8. (Vollst. Fr. 25.)

Rechenbuch der Volksschule, von Ed. Küffer u. *A. J. Ruckert.* Würzburg, X. Buchersche Verl. Ausg. A., Schülerheft II bis VII à 25 Rp. Ausg. B, Lehrerheft II bis IV je Fr. 1.

Leitfaden für den Unterricht in der Orthographie und Instruktionslehre mit zahlreichen Übungsbeispielen, von *O. Weber.* Frankfurt und Leipzig, Kesselringsche Verl. Ausgabe A, für die Hand des Lehrers. 3. Aufl. 58 S. Fr. 1.

Biblische Geschichten für Unter- und Mittelklassen, von *F. W. Hunger.* Ib. 12. Aufl. 92 S. Geb. 70 Rp.

Rechenbuch für deutsche Stadt- und Landschulen. Ausg. C in 6 Heften, von Dr. *B. Hartmann* und *J. Ruhsam.* Ib. 3. Aufl. Heft I bis V, je 64 S. à 30 Rp.; Heft VI, 78 S., 35 Rp.

Kurzes Lehrbuch des bürgerlichen Rechnens in syst. Darstellung für Realschulen etc., von Dr. *Ph. Schilling.* Ib. II. Heft, I. Abt. 29 S. 35 Rp.

Geschichte des deutschen Volksschullehrerstandes, von *K. Fischer.* Hannover, 1898. K. Meyer. II. Aufl. 483 S. Fr. 11. 50. P.

Die Pädagogik der Jesuiten, nach den Quellen von der ältesten bis in die neueste Zeit, von Dr. *G. Mertz.* Heidelberg, 1898. K. Winters Verl. 190 S. Fr. 5. 40.

Volkarts Koch-, Haushaltungs- und Gesundheitsbüchlein, von Anna und Heinr. Volkart-Schlatter. Zürich, Corradi-Stahl. 351 S. Geb. 4 Fr.

Realienbuch. Ein Wiederholungsbuch für die Hand der Schüler, von *P. Müller* und *J. A. Völker.* Giessen, Em. Roth. Ausg. B 370 S. Fr. 2. 10, geb. 2. 75. Ib. Ausg. A, Mineralogie u. Chemie. 2. Aufl. 32 S., 25 Rp. Pflanzenkunde 64 S., 35 Rp. Tierkunde 90 S., 50 Rp. Naturlehre 98 S., 70 Rp. Geographie 68 S., 35 Rp. Geschichte 112 S. mit 3 Kart., 80 Rp. Der menschliche Körper 22 S., 25 Rp.

Aufsätze für die Volksschule. Im Geiste und nach den Grundsätzen Pestalozzis bearb. von *Gg. Breinig.* Bühl (Baden), A. G. Konkordia. I. 36 S., 70 Rp. II. 54 S., Fr. 1. III. 100 S., Fr. 1.

Wandtafelvorlagen für Freihandzeichnen in Volksschulen, von *O. Pupikofer.* Ravensburg, O. Maier. I. u. II. Serie. Mit Text à 4 Fr.

Neuer methodischer Schulatlas, von *Max Eckert.* Leipzig, Grasmay & Cie. 60 Kart. 70 Rp. Kart. Fr. 1. 10.

Sprachbuch für Elementarklasse II, für die Hand des Lehrers und der Schüler, von *St. Straub.* 2. Aufl. Stuttgart, 1898, J. Roth. 178 S. Fr. 1. 85.

Kleine Erdkunde, von *A. Hummel.* Ausg. B, 128 S. 80 Rp. *Anfangsgründe der Erdkunde,* von dems. Ausg. A, 3. Aufl. 30 Rp. Halle a. S., Ed. Anton.

Die wichtigsten Obstbaumschädlinge und die Mittel zu ihrer Vertilgung, von *O. Laemmerhirt.* Dresden, C. Heinrich. 62 S. und IV Taf. Fr. 1. 35.

Geschichte der Erziehung, von Dr. *K. A. Schmid,* fortgeführt von Dr. G. Schmid. IV. Bd. Zweite Abteil., 2. Lief. Stuttgart, J. G. Cotta. Fr. 24. 40.

Zum Aufsatzschreiben in der Volksschule. Anregungen und Gesichtspunkte von Dr. *F. Sachse.* Leipzig, Alfr. Hahn. 52 S. Fr. 1.

Schule und Pädagogik.

Schreiber, J., Dr. *Über die Notwendigkeit eines Zwangserziehungsgesetzes* zur Bekämpfung der jugendlichen Kriminalität. Kaiserslautern, Eugen Crusius. 27 S.

Dieser Vortrag ist ein ernster Beitrag zur Literatur über Strafmündigkeit (die der Verf. hinaufrücken will) und Versorgung der gefährdeten oder bereits gestrandeten Jugend. Der elterlichen Gewalt da eine Grenze zu setzen, wo dieselbe keine Garantie zu einer sittlich-guten Erziehung der Kinder bietet, das ist der Grundton des Vortrages, dessen Studium Lehrern und Schulbehörden zu empfehlen ist.

Dr. M. Jahn. *Psychologie als Grundwissenschaft der Pädagogik.* Unter Mitwirkung von Seminardirektor Dr. K. Heilmann herausgegeben. 2. Aufl. Leipzig 1897. Dürr'sche Buchhandlung. Preis 7 Mk. 413 Seiten.

Seit Comenius und Pestalozzi sind alle Pädagogen darauf bedacht, ihre Theorie sowie die Praxis auf die Psychologie zu gründen. Dieses Streben ist gegenwärtig lebhafter, als je. Der stolze Gedankenbau, den die Schüler Herbarts auf der Psychologie ihres Meisters errichtet haben, ist ins Wanken geraten. „Es wankt der Grund, auf dem sie bauten". Die pädagogischen Baumeister unserer Tage sehen sich nach einer neuen psychologischen Grundlage um, und viele glauben sie in der Psycho-Physik, der physiologischen Psychologie gefunden zu haben, wie sie Wundt, Ziehen u. a. begründeten und heute noch fördern. Die genannten Forscher stützen sich auf das Experiment; sie wenden diejenige Methode an, die in den Naturwissenschaften zu so grossen Erfolgen führte. Leider sind die komplizirten Bewusstseinserscheinungen dieser Behandlungsweise nur schwer oder gar nicht zugänglich; auch ist das, was die Psycho-Physik bis zur Stunde an feststehenden Ergebnissen gefunden hat, zum Teil für die Pädagogik nicht fruchtbar zu machen. So ist es zu begreifen, dass die psychologischen Werke, die für Pädagogen geschrieben sind, eklektisch angelegt werden. Das ist auch der Fall bei dem vorliegenden Buche. Die Verfasser berücksichtigen die Werke der Forscher verschiedener Richtungen; sie veranschaulichen die psychischen Erscheinungen an Beispielen, leiten die psych. Begriffe und Gesetze ab und wenden sie auf die pädagogische Praxis an. Wenn auch ihr Buch das Studium der Werke Wundts, Höffdings, die sich durch ihren einheitlichen Charakter auszeichnen, nicht ersparen kann, so ist es doch für alle, die die Elemente der Psychologie bereits erfasst haben, ein anregender Führer bei psychologischen Studien. Der Rezensent bedauert bloss, dass infolge der Anlage des ganzen Werkes gewisse psychische Erscheinungen (vergl. das Register) an den verschiedensten Stellen gestreift werden mussten, was natürlich viele Wiederholungen unvermeidlich machte und die Übersichtlichkeit erschwert. *L.*

Hintz O. *Welche pädagogischen Massnahmen eignen sich für den Unterricht und die Erziehung solcher Kinder, welche durch die Volksschule nicht genügende Förderung erfahren?* Berlin C., 1898. W. S. Löwenthal. 70 Rp.

Ganz im Sinne der Ausführungen Auers in dem Vortrag: „Sorget für die unglückliche Jugend", (den der Verf., obgleich er viele Quellen zitirt, nicht kennt) spricht diese Schrift für besondern Unterricht geistig minderwertiger Kinder in Spezialklassen und für Unterbringung der ganz schwachen in Anstalten. Sehr warm und geschickt geschrieben. 33 S. 80 Rp.

Meinhold. *Wandbilder für den Unterricht in der Zoologie.* Lieferung 19, schulfertig, 5 Blätter Fr. 6.75. Einz. Bl. Fr. 1.60. Dresden, C. Meinhold & Söhne.

Die 19. Lieferung dieses in der Fachpresse als „sehr gut" bezeichneten Tabellenwerkes umfasst die Tafeln 91 (Wanderfalke, Turmfalke, Hühnerfalke, Königsweih) 92 (Sperber Mäusehabicht, Kolkrabe, Schwarzkrähe, Nebelkrähe, Saatkrähe) 93 (Seehund) 94 (Schnabeltier) und 95 (Fleischeinteilung des Rindes, Magen des Wiederkäuers, Horn und Geweih, Fuss der Ein- und Zweihufer). Die Tafeln haben eine Bildgrösse von 61:84 cm (Format 68:94 cm); sie sind auf soliden Halbkarton

für den Klassenunterricht hergerichtet. Die Zeichnung und Farben sind naturgetreu lebhaft ohne grell zu sein und zeigt ausser dem Hauptobjekt das erklärende Beiwerk: Umgebung, Lebensgewohnheit etc. Wer sich über die ganze Sammlung orientiren will, lasse sich den Katalog kommen, der die Bilder verkleinert wiedergiebt. Da je 5 Blätter nach beliebiger Wahl in einer Sendung zu den obbezeichneten Preis abgegeben werden, so ist es jeder Schule möglich, ihre zoologische Sammlung durch Bilder zu ergänzen. (Vorliegende Lieferung ist im Pestalozzianum Zürich zur Einsicht).

Pädagogische Brosamen. Monatsblatt für Mitteilungen und Anzeigen aus der Arbeit der Schule, der Schulaufsicht und Lehrerbildung. Mit regelmässigen Beiträgen von Fr. Polack. Mk. 1.50. Wittenberg: R. Herrosé.

Verehrer Polacks werden zu ihrer Freude erfahren, dass seit Neujahr eine Zeitschrift erscheint mit grössern Beiträgen des hochgeschätzten Schulmannes von Worbis. Wer die bereits erschienenen 3 Bände der *„Brosamen“* kennt, empfindet ein Verlangen nach mehr. Auf das pädagog. Monatsblatt, das die „Baustücke“ zum 4. Bande enthält, möchten wir daher alle Lehrer aufmerksam machen. Es sei angelegentlichst empfohlen. *D. F.*

Sammlung pädag. Vorträge, von Meyer-Markau. Bd. XI, Heft 4. *Kindergärten und Schule,* von *E. Vogelgesang.* Bonn, F. Sönnecken. 22 S. 70 Rp.

Wir wollen Fröbel ganz erhalten wissen, nicht so sehr mit seinem Bildungsstoff, als vor allem mit seiner Methode der Selbsttätigkeit. Selbstbestimmung, das ist der Satz, um den sich dieser Vortrag dreht, den wir als wertvollen Beitrag zur Kindergartenfrage (auch in der Schule) empfehlen.

Deutsche Sprache.

E. Ermatinger und R. Hunziker. *Antike Lyrik in modernem Gewande.* Mit einem Anhang: Die Kunst des Übersetzens fremdsprachlicher Dichtungen. Frauenfeld, 1898, Verlag von J. Huber. 88 S. Preis 2 Fr.

Diese Sammlung bietet griechische und lateinische Lyrica in durchaus moderner Übertragung. Mit nichts kann der Unterricht in Fremdsprachen angemessener und anregender gewürzt werden, wie mit mustergültigen Übersetzungen, die den *Geist* des fremden Originals bei durchaus unserem Geschmacke angepasster, moderner *Form* glücklich treffen. Dieses Lob verdient vorliegende Arbeit in hohem Masse; sie ist ein Hülfsmittel, das an den oberen Klassen von Gymnasien sowohl für die Hand des Lehrers wie des Schülers von grossem Werte sein kann, da sie bei weitem mehr als alle Erklärungen, auf die poetische Schönheit der Originale hinweist, ohne, wie dies bei Stegemanns Horaz-Umdichtung der Fall ist, in ungebundener Freiheit, des Dichters Intentionen verachtend, antike Begriffe in moderne umzumünzen, wodurch der Ideengehalt, der Geist des Originales vollständig oder teilweise verloren geht. Als Beweis für die Gewandtheit der Übersetzer erwähne ich z. B. *Bakchildes'* „Frieden“.

Auch aus den lateinischen Dichtern wäre manches Schöne, insbesondere des Sextus Propertius' „Qualis Thesea iacuit cedente carina / languida desertis Gnosia litoribus ....“ anzuführen; doch ein Blick in das treffliche Büchlein wird dem Leser mehr bieten, als hier gesagt werden kann.

Die kurze Abhandlung am Schlusse des Bändchens verdient eine aufmerksame Durchsicht, es finden sich Winke darin, die durchaus lehrreich sind. Dieses Bändchen ist eine würdige Ergänzung zu H. Blümners *„Satura“* (ausgew. Satiren des Horaz, Persius, Juvenal in freier metrischer Bearbeitung), die vor Jahresfrist in Leipzig erschien. Es kann von Herzen Fachleuten und Gebildeten empfohlen werden. *H. M.*

Geographie.

Stucki, G. *Schülerbüchlein für den Unterricht in der Schweizer-Geographie.* Zürich, Orell Füssli. 3. verb. Aufl. 128 S. Fr. 1. 20.

In seiner reichen und prachtvollen Illustration und dem Wechsel zwischen zuammenhängender Darstellung der einzelnen Kantone mit Fragen und Aufgaben über solche ist dies Büchlein ein eigenartiges, von jeder Schablone des Unterrichts freies, anregendes und instruktives Lehrmittel, das dem Schüler Freude macht und ihn zu einer denkenden Betrachtung seines Heimatlandes anleitet. Aus diesem Grunde hat es sich rasch eingebürgert und Verbreitung gefunden. Die sorgfältige Detailbehandlung der 3. Auflage wird dieser neue Freunde werben; sie verdient es.

Meyer, Wilh., Dr. *Das Weltgebäude.* Eine gemeinverständliche Himmelskunde. Leipzig 1898, bibliogr. Institut. 677 S. mit 287 Abbild. im Text, 10 Karten und 31 Tafeln in Farbendruck, Heliogravüre und Holzschnitt. Geb. 20 Fr.

In der Reihe der prachtvollen natur- und erdkundlichen Werke, die das bibliogr. Institut herausgibt, nimmt diese Himmelskunde in gemeinverständlicher Darstellung einen ehrenvollen Platz ein. Wie geschickt führt uns der gelehrte Berliner Astronom in die Bedeutung der Astronomie und die astronomischen Hülfsmittel (Photographie, Photometrie, Spektralanalyse) ein, und wie interessant die Fülle der Detail, der Vergleichungen in Wort und Bild, mit denen die Himmelskörper in lebensvoller Beschreibung dargestellt werden. Und dann kommt die Behandlung der Bewegungen dieser fernen Welten, die Begründung der Gesetze, denen sie gehorchen; erspart der Verfasser dem Leser auch die Gänge durch die mathematischen Rechnungen und Beweise, so ist seine Argumentation doch spannend und überzeugend, und wir folgen den Ideen eines Galilei und Newton, wie den Beobachtungen der besser ausgerüsteten Beobachter und Forscher der Neuzeit mit höchstem Interesse. Eine mächtige Stütze findet der Text durch die vorzügliche Illustration, die in ihren Sternkarten, Ansichten, Veranschaulichungen so sehr geeignet sind, dem Lehrer die Behandlung der Himmelskunde zu erleichtern und anregend zu gestalten. Ein Vertiefen in dieses Buch wird jedem Bewunderer des Sternhimmels Freude gewähren.

Fortbildungsschule.

Tischendorf und Marquard. *Präparationen für den Unterricht an Fortbildungsschulen.* I. Teil. Leipzig, Wunderlich. 226 S., M. 2. 40.

Das Buch zerfällt in folgende 5 Abschnitte: Rechnen, Formenlehre, Deutsch (Aufsatz und Lektüre), Religionsunterricht und für das Schulleben. Die Aufgaben für das bürgerliche Rechnen und die Formenlehre sind dem praktischen Leben entnommen. Im Aufsatz wird der Jüngling mit den Verhältnissen des täglichen Verkehrs bekannt gemacht und z. B. angeleitet, Briefe, Postkarten, Pakete, Geldanweisungen postfertig zu erstellen. Die Fortbildungsschule soll aber auch Erziehungsschule sein. Diesen gewiss richtigen Grundsatz nehmen sich die Verfasser in der zweiten Hälfte ihrer Präparationen zur Richtschnur. Manche Abschnitte passen allerdings nicht für schweizerische Verhältnisse, aber man ersieht aus denselben doch, wie die Aufgabe der Fortbildungsschule nicht erschöpft ist, wenn man auf Befestigung der erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten und Anregung zur Weiterbildung hinarbeitet, sondern dass dazu auch Stärkung des Charakters und Bildung des Gemütes gehört. *T.*

Schiele, A. *Praktische Aufgaben aus dem Gewerbsleben zur Erlernung der einfachen Buchführung* nebst Bemerkungen über Buchführung und Wechsel, für Fortbildungsschulen herausgegeben. Augsburg, B. Schmidsche Verl. 7. Aufl. 104 S. Fr. 1. 35.

Auf seinen sechs Gängen wird sich das Büchlein brauchbar genug erwiesen haben, um nicht mehr besonderer Empfehlung zu bedürfen. Unter Umsetzung der M. in Fr. wird es auch bei uns verwendbar sein.

Naturkunde.

G. C. M. Selmons. *Lehrmittelsammlungen für den naturkundlichen Unterricht.* Verlag des Naturhistorischen Instituts Latsch (Graubünden). 1898.

Dieses 166 Seiten haltende Büchlein ist von einem gründlich erfahrenen Fachmann geschrieben und vor allem für den Lehrer bestimmt. Es bildet ein Seitenstück zu „Lutz, Der Lehrer als Naturaliensammler“, unterscheidet sich aber von diesem vortrefflichen Ratgeber dadurch, dass es schwierigere Gebiete nur andeutungsweise behandelt oder ganz weglässt, dafür aber diejenigen Richtungen, in welchen jeder Lehrer mit Aussicht auf Erfolg arbeiten kann, eingehender erörtert. An das Ausstopfen z. B. stellt Verfasser so hohe künstlerische Anforderungen, dass er dem Lehrer gänzlich davon abraten zu müssen glaubt und sich damit begnügt, eingehende Vorschriften

über Beschaffung, Behandlung, Versendung der Rohobjekte, sowie über Aufstellung, Etikettirung und Besorgung der ausgestopften Tiere zu geben. Von grossem praktischem Wert sind die einzelnen Abschnitten beigesetzten Verzeichnisse von Bezugsquellen und Preisen, sowie ein Programm für allmälige Herstellung eines Naturalienkabinets bei einem Jahreskredit von 100 Fr. Den Abschnitt über Physik und Chemie hätte ich, so weit hier Selbstverfertigung in Betracht kommen kann, bedeutend ausführlicher gewünscht. Wenn dieses Büchlein die weite Verbreitung in Lehrerkreisen findet, die es verdient, so kann es sehr viel Gutes stiften. *St.*

Rothe, Dr. Karl. *Naturgeschichte für Mittelschulen, Bürgerschulen, höhere Töchterschulen und verwandte Lehranstalten* in drei konzentrischen Kreisen. I. Stufe. 30. Auflage. 1896. M. 1. 50. II. Stufe. 11. Auflage. 1897. M. 1. 50. III. Stufe. 7. Auflage. 1898. M. 1. 50. Leipzig, A. Pichlers Witwe & Sohn.

Es ist dies ein ganz vorzügliches Werk, das in drei konzentrischen Kreisen den ganzen Lehrstoff der drei Naturreiche in äusserst einfacher und anschaulicher Sprache darbietet. Die erste Stufe gibt die Beschreibung einer kleinen, sehr vorteilhaft ausgesuchten Anzahl von Tieren, Pflanzen und Mineralien, welche für den ersten Unterricht sich am besten eignen. Auf der II. Stufe wird der Gesichtskreis des Schülers durch Beschreibung neuer Arten erweitert und gibt Anlass zu Vergleichungen. Die III. Stufe gibt die Übersicht der Naturkörper nach den Umrissen des natürlichen Systems, eine kurze, leicht verständliche Beschreibung des menschlichen Körpers und der Funktionen der verschiedenen Organe, wobei die Pflege der Gesundheit, die Hülfeleistung in Unglücksfällen die nötige Berücksichtigung findet. Von nicht zu verkennendem Werte sind auch die biologische Bearbeitung des Stoffes sowie die zahlreichen tadellosen Abbildungen. *A. S.*

Ströse, Karl. *Leitfaden für den Unterricht in der Zoologie an höheren Lehranstalten.* Ausgabe A. Für Realgymnasien, Realschulen und verwandte Schulanstalten. I. Heft, Unterstufe. 2. Auflage. Fr. 1. 20. 1897, Verlagsbuchhandlung von Paul Baumann, Dessau.

Ein äusserst interessantes und eigenartiges Buch, das sich durch die streng methodische Haltung, durch eine knappe, klare Ausdrucksweise und gute Stoffauswahl auszeichnet. Der Verfasser hat sich die Arbeit nicht leicht gemacht, sondern nur Durchgedachtes und Durchgearbeitetes niedergeschrieben. Er legte das Hauptgewicht nicht sowohl auf einen grossen Umfang des Materials als auf dessen didaktische Verarbeitung. Von der Ansicht ausgehend, dass die erste und wichtigste Aufgabe des naturkundlichen Unterrichts in der Anleitung zur Beobachtung der Naturkörper und ihrer Veränderungen bestehe, gibt er daher keine vollständige Beschreibung, sondern veranlasst die Schüler durch Befehl und Frage, die Dinge und Vorgänge, wie sie sich den Sinnen bieten, genau und vollständig zu erfassen. Die zahlreichen und guten Abbildungen erhöhen die Brauchbarkeit des Buches ganz wesentlich. *A. S.*

Bächtold, M. *Der erfahrene Gartenfreund.* Zürich, Karl Henckell & Cie. I. Teil: Anleitung zur richtigen Bepflanzung und Pflege des Gemüsegartens. Preis Fr. 1. II. Teil: Der Blumengarten. Preis Fr. 2.

Der bekannte Gärtner Bächtold bietet dem Gartenfreunde in diesen zwei Büchein allerliebste Ratgeber. Nicht eine trockene, systematische Behandlung, wie dies solchen Büchern eigen ist, tritt uns hier entgegen, sondern ein bunter Blumenstrauss von kurzen Artikeln, welche in einem angenehmen Plaudertone alles bieten, was dem angehenden wie dem erfahrenen Gemüse- und Blumengärtner Nutzen bringen kann. *A. S.*

Augschun, W. *Lehr- und Lesestoffe zur Fortbildung angehender Landwirte.* Ein Hülfsbuch für Lehrer auf dem Lande, ländliche Fortbildungsschulen, sowie zum Selbstunterrichte. Frankfurt a. M., J. Rosenheim, Verlag. Preis brosch. M. 3. 20, geb. M. 3. 60.

Das Buch wendet sich zunächst an die Landlehrer, um ihnen als anregendes Hülfsmittel für die Fortbildungsschule zu dienen. Ganz besonders aber wird es dem angehenden Landwirte, welcher keine Fachschule besuchen kann, Nutzen bringen. Es bietet das Unentbehrlichste aus dem weiten Gebiete der Landwirtschaftslehre, und damit wird es auch zu einer bessern Entwicklung der bäuerlichen Verhältnisse beitragen. Neben dem ausschliesslich landwirtschaftlichen Lesestoffe enthält das Buch auch eine Anzahl Gedichte, Erzählungen und Lesestücke aus der Natur, der Gesellschaft und der preussischen Geschichte, sowie die preussische Staats- und die deutsche Reichsverfassung. *A. S.*

Richard Kübler und **Hugo Mohs,** Lehrer in Leipzig. *Merkbuch für Physik und Chemie* in gehobenen Volksschulen. 2. Auflage. Leipzig 1897. Selbstverlag der Herausgeber.

Auf 54 Seiten enthält das Schriftchen einen gedrängten Auszug aus Physik und Chemie in dem Umfang, wie diese Fächer an Sekundar- und Bezirksschulen unterrichtet werden. Wenn dasselbe bewirkt, dass auch nur an einem Ort das Diktiren der Ergebnisse aufhört, ist das Büchlein nicht umsonst geschrieben. *T. G.*

Schünemann, Dr. med. *Die Pflanzenvergiftungen.* Ihre Erscheinungen und das vorzunehmende Heilverfahren, geschildert an den in Deutschland heimischen Giftpflanzen. 2. Auflage. Fr. 1. 35. Berlin W. 30. Verl. von Otto Salle.

Der Verfasser, ein Arzt, verdient insofern die Anerkennung jedes Lehrers, als er in einer handlichen und verständlich geschriebenen Zusammenstellung die Wirkungen der heimischen Giftpflanzen schildert und jeweilen die Gegenmittel angibt. Dagegen wird in der Einleitung indirekt der Lehrerschaft der Vorwurf gemacht, dass die Kinder viel zu wenig mit den Giftpflanzen und ihren schlimmen Eigenschaften bekannt gemacht würden. Was pag. 2 als etwas Nagelneues empfohlen wird, geschieht sicherlich schon längst und überall.

Übrigens kommen Vergiftungsfälle in der Schweiz, namentlich in Hinsicht auf die Bevölkerungsdichtigkeit, sehr selten vor, höchens etwa durch Tollkirschen und Herbstzeitlosen, und zwar nur bei nicht schulpflichtigen Kindern. Je zivilisirter eine Bevölkerung ist, desto geringer ist die Zahl der Vergiftungsfälle, weil man sich hier die direkte Verwendung wildwachsender Pflanzen zum Genusse längst abgewöhnt hat. Man isst alles gekocht und isst nur Kulturpflanzen, welche aus dem Garten oder vom Gemüsemarkte stammen. Unsere einheimische Bevölkerung isst in der Regel auch keine Pilze und tut gut daran; denn sie wird deswegen nicht ärmer, schützt sich aber damit vor manchem Bauchweh! Wenn der Verfasser erwähnt, es kämen Vergiftungen durch Bilsenkraut vor, indem die Früchte von Kindern mit Haselnüssen (!) verwechselt würden, so ist für die deutsche Schweiz zu konstatiren, dass weder ein grosses noch ein kleines Kind bei uns nach diesen Bechern greifen würde zum Zwecke des Genusses. Die Abneigung gegen den Genuss von Kräutern (ausgenommen bei Hafermark, Tragopogon) ist unsern Kindern angeboren. Und Bilsenkraut ist hier nicht selten. Der Rezensent hat schon zu seinem Vergnügen ganze Gartenbeete voll gehabt. Niemand hat sich daran vergriffen. Nicht einmal die frechen Spatzen, welchen von dieser gefährlichen Speise in entsprechender Form vorgesetzt wurde, frassen davon. Der rote Fingerhut gedeiht bei uns nur in Schulbüchern; dagegen wächst überall, namentlich im alpinen Gebiet, der gelbe Fingerhut (D. ambigua). Niemand warnt vor diesem, und doch — er hat die nämlichen Eigenschaften wie der rote — ist damit noch kein Unglück passirt. Sonderbar! Im übrigen ist das Buch ganz empfehlenswert, und dies um so eher als es praktisch eingerichtet und meist mit guten Illustrationen versehen ist. *J. H.*

Handarbeitsunterricht für Mädchen.

Marie Klump. *Lehrstoff für den Handarbeitsunterricht im Lehrerinnen-Seminar.* Verlag von Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M. 70 Rp.

Das Büchlein ist nicht bloss für Lehrerinnen-Seminarien, die den Handarbeitsunterricht pflegen, sondern für Arbeitslehrerinnen überhaupt bestimmt und bespricht in systematischer Reihenfolge alle Hauptzweige des weiblichen Handarbeitsunterrichtes. Es enthält eine Fülle methodischer und praktischer Ratschläge, Belehrungen über die richtige Kenntnis des Arbeitsmaterials, Angaben von Bezugsquellen und Aufzählungen einschlägiger Fachschriften. Von besonderem Interesse sind die einleitenden und die an den Anfang jedes Abschnittes gestellten geschichtlichen Notizen, die von fleissigem Studium zeugen.

Mathilde Hasenbalg. *Weiblicher Handarbeitsunterricht.* Fragstücke für den weiblichen Handarbeitsunterricht. Verlag von Carl Meyer, Hannover. Preis 70 Rp.

In einem kleinen Heftchen von ungefähr vierzig Druckseiten wird in treffenden Fragen und Antworten Anleitung gegeben zum Stricken, Nähen, Flicken und Stopfen; nur im Strümpfestopfen hole man sich hier keine Anleitung. Die Erklärungen sind kurz und leicht fasslich gegeben; Abbildungen erläutern den Text. Jeder angehenden Arbeitslehrerin oder solchen, die sich für ihren Unterricht einige Gewandtheit im sprachlichen Ausdruck aneignen wollen, sei das Büchlein bestens empfohlen.

Therese Dreidax. *Der gute Geschmack* in weiblichen Handarbeiten. Gera, Th. Hofmann. 2 Fr.

Guten Geschmack lässt sich niemand gerne absprechen, und doch — welche Geschmacklosigkeit verraten viele in der Einrichtung ihrer Wohnung, in ihrer Kleidung und ihren Einkäufen. Von der Frau vor allem darf man ein fein ausgebildetes Schönheitsgefühl verlangen; wie viel behaglicher wird sie dadurch auch mit bescheidenen Mitteln ein Heim zu gestalten wissen. Guter Geschmack ist zwar mehr oder weniger eine Naturgabe; aber er lässt sich durch aufmerksame Beobachtung auch erwerben. Den Weg hiezu weist das trefflich geschriebene Buch von Therese Dreidax. Mit wachsendem Interesse liest man die Abschnitte über Geschmacksbildung und deren Verirrungen, über Stilarten und Stillosigkeit, über Farbenzusammenstellungen und ihre Wirkung u. s. w. Überall sind praktische Winke über geschmackvolle Ausführung der verschiedensten Handarbeiten und Kleidungsstücke eingeflochten. Frauen und Mädchen, ganz besonders Lehrerinnen an Sekundar- und höhern Mädchenschulen werden das Buch mit reichem Nutzen lesen. *H. V.*

Religion.

G. Schönholzer. *Kirchlicher Unterricht* für Kinder vom 9. bis 12. Jahr. I. Jahreskurs. Zürich, Druck von Zürcher & Furrer, 1898. Preis 40 Rp.

Dieses Büchlein ist ein recht glücklicher Versuch, den kirchlichen und religiösen Unterricht überhaupt geist- und gemütsbildend zu gestalten, und verdient von allen denjenigen, die auf freisinnig-religiösem Boden stehen, angelegentlichste Würdigung. Die Sprache ist einfach, knapp und klar und ist bestrebt, der Fassungskraft der Schüler sich anzupassen. Ganz besonders zeichnet sich dieses Lehrmittel vor andern ähnlichen Erzeugnissen vorteilhaft aus durch den planmässigen Aufbau des Stoffes. Die Hälfte eines Jahreskurses ist jeweilen der Anschauung und der unmittelbaren Erfahrung und die zweite der Bibel in zweckentsprechender Bearbeitung entnommen. Auch die Profangeschichten, Gedichte und Sprüche, die zur Erhärtung der in den Hauptabschnitten enthaltenen religiösen Wahrheiten beigegeben sind, zeigen gute Auswahl und Bearbeitung. Wer immer auf der Primarschulstufe im Falle ist, Religionsunterricht zu erteilen, wird dieses Büchlein mit Vorteil als Ergänzung zu den obligatorischen Lehrmitteln verwenden können, und in diesem Sinne stehen wir nicht an, es der Lehrerschaft angelegentlich zu empfehlen. Einen Mangel dieses Lehrmittels wollen wir aber nicht verschweigen — dessen Verwendung setzt gebildete Lehrkräfte voraus. *F-n-*

Pflüger, Paul, Pfarrer. *Licht und Liebe.* Drei Vorträge. Zürich, Cäsar Schmidt. 38 S.

Diese Vorträge verbreiten sich über die ethische Bewegung in der Religion, die Grundgedanken der ethischen Bewegung und das Frauengeschlecht in alter und neuer Zeit. Wir gaben an anderer Stelle des Blattes (Ernstes und Heiteres) einen Ausspruch des Autors wieder, der am besten den tiefen sittlichen Ernst dieser Schrift charakterisirt. *-a-*

Zeichnen. Schreiben. Turnen.

Schoch, H. *Skizzen.* Heft 1—10. Basel, Selbstverlag (H. Schoch, Lehrer, Kanonengasse 15). Fr. 2.20, einz. Hefte à 25 Rp.

Die Verwertung des Zeichnens zur Veranschaulichung steigt von den Hörsälen der Hochschule — endlich! — hinunter in die Elementarschule. Aber vielfach haben im Amt stehende Lehrer noch nicht die Übung im Zeichnen naheliegender Dinge; auch das Skizziren will gelernt und geübt sein. Das Material, das der Verfasser in einem Hefte s. Z. gesammelt hat, bietet hiezu ein Mittel, das so gute Aufnahme gefunden hat, dass er sich zur Erweiterung entschloss. Bei dem handlichen Format sind der Skizzen 10 Hefte geworden; sie führen in einfachen Strichen, mitunter mit Andeutungen über das Entstehen der Skizzen vor: 1. Schul-, Haus- und Feldgeräte. 2. Vierfüssige Haustiere. 3. Hausvögel. 4. Wild- und Raubtiere. 5. Tiere ferner Zonen. 6. Vögel. 7. Amphibien, Fische, Insekten. 8. Pflanzen. 9. Heimatkundlichen Stoff. 10. Geschichtliche Skizzen. Gerade in der Einfachheit der Zeichnung liegt ein Sporn, ein gleiches zu versuchen auf der Wandtafel. Wenn diese Skizzen recht viele Lehrer hiezu bewegen, woran wir nicht zweifeln, so hat der Verf. kein geringes Verdienst um die Schule. Zeichnen ist oft mehr als das Schreiben; dieses können alle, warum jenes weniger?

Paul Fehrmann. „Friede auf Erden". Gedicht von Conr. F. Meyer, für eine Bariton- oder Altstimme mit Orgel-, Harmonium- oder Klavierbegleitung. Preis Mk. 1. 50. Verlag v. Gebr. Hug.

Baritonisten und Altstimmen werden grosse Freude haben, wenn sie dieses höchst stimmungsvolle Lied studiren. Sie können auch sicher sein, dass der Vortrag desselben den Hörer packt. Die Komposition ist dem schönen Gedichte vortrefflich angepasst. Es ist zu bemerken, dass der Gesang nicht nur zur Weihnachtszeit, sondern in jedem Kirchenkonzert verwendbar ist. *L.*

Richter, Bernh. *Kurrent-? Kursiv-? Rund-? oder neues Normalalphabet!!!* Versuchte Lösung einer Zeit- und Streitfrage. Leipzig 1898, Alfr. Hahn. 31 S., 80 Rp.

Im Gefühl, dass die Frakturschrift dem Weltverkehr gegenüber immer mehr zurückweicht, versucht der Verfasser mit der Forderung grösster Einfachheit, Anschlussfähigkeit und möglichster Abrundung ein neues Alphabet einzuführen, dessen Grundlage der *u*-Strich ist. Dieser wird für *m, n, i, c* angewendet, und den grossen Buchstaben wird mögliche Ähnlichkeit mit den kleinen Buchstaben gegeben. Schriftkünstler mögen sich mit dem Versuch weiter abgeben.

Krusche, G. R. *Umriss-Zeichnungen* für den Anschauungsunterricht und den sich anschliessenden naturgeschichtlichen Unterricht in Schule und Haus. Pennrich bei Dresden, Selbstverlag. 24 Taf., 80 Rp.

Nach Art der Zeichnungen, wie sie H. Schoch in Basel für das skizzirende Zeichnen entworfen hat, bietet dieses Büchlein auf 24 Tafeln die Zeichnungen naheliegender Dinge (Geräte, Pflanzen, Tiere), wie sie der Lehrer an der Wandtafel sollte vorführen können. Es bedarf dazu der Übung. Dieses Heftchen regt wohl manchen Lehrer dazu an, es auch zu probiren. Eltern werden das Büchlein mit Nutzen ihren Kindern in die Hände geben.

Verschiedenes.

Meyers Kleines Konversations-Lexikon. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien. 3. Aufl.

Rasch nähert sich der erste Band der Vollendung; schon sind 18 Lieferungen erschienen, die vielfach ganz neu bearbeitete Artikel aufweisen. Unverkennbar richten die Herausgeber ihr Hauptaugenmerk auf die durchgreifende Modernisirung des „Kleinen Meyer" und auf seine Anpassung an die Forderungen der Gegenwart. Aber die bewährte Veranlagung des Buches bleibt. Aus der Reihe der wichtigeren Beiträge zu den letzten Lieferungen nennen wir die Beilagen: Übersicht der deutschen Literatur (zum Artikel Deutsche Sprache und Literatur); — Statistische Übersichten von Deutschland I und II — Zur „Geologischen Karte von Deutschland" — Heerwesen und Kriegsflotte des Deutschen Reichs (zum Artikel „Deutschland") — Die wichtigsten Erfindungen und Entdeckungen. — Höchst anschaulich und instruktiv sind die Holzschnitttafeln: Eisengewinnung (mit Text), Geologische Bildungen I und II, Gebirgsbildungen (mit Text), Astronomische Instrumente (mit Text), die farbenprächtige Tafel: Edelsteine. Den vorzüglichen kartographischen Apparat des Werkes vertreten diesmal die „Karte des Deutschen Reichs", die sehr interessante „Weltverkehrskarte", eine Karte von Belgien, von Südamerika, eine Erdkarte u. a. m. — Das Gesamtwerk kann in 80 Lieferungen zu je 30 Pfennig oder in drei Halblederbänden zu je 10 Mark bezogen werden.